

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Budapest, 12. Januar.

Noch einmal sei konstatiert, was wir gestern bereits hervorgehoben: der Schwerpunkt der Rede Bismarck's liegt in der Auseinandersetzung über das Verhältnis zu Frankreich, und wenn die französische Nation es bisher schmerzlich empfunden hat, daß ihr bestimmender Einfluß auf die Geschichte des Welttheils verloren gegangen, so mag nun der Gedanke sie mit stolzer Gemüthsruhe erfüllen, daß sie trotz Niederlagen und Mißgeschick und innerer Desorganisation, daß sie trotz alledem und alledem wenigstens indirekt die Herrschaft über die ganze europäische Konstellation ausübt, denn einzig und allein die Furcht vor Frankreich ist das maß- und richtunggebende Motiv der Politik Deutschlands. Anders würden sich die Beziehungen des Reichs zu unserer Monarchie, anders auch wahrscheinlich zu Rußland gestalten, wenn diese Furcht gebannt wäre. Damit ist der Welt freilich nur etwas verkündet worden, was längst die Ueberzeugung aller Einsichtigen war, aber es verliert dadurch, daß es aus dem Munde des Fürsten Bismarck abermals bestätigt wurde, gewiß nicht an Gewicht, insbesondere nicht für uns, aus deren Stellung zu dem Bundesgenossen sich die fatale Nothwendigkeit ergibt, die Furcht Deutschlands theilen zu müssen. Nicht, als ob ein Krieg zwischen Deutschen und Franzosen auch unser Krieg wäre; Fürst Bismarck hat ja in seiner Rede eine scharfe Scheidung gezogen zwischen den spezifischen Interessen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns und ausdrücklich erklärt, er habe bei einem etwaigen Kriege mit Frankreich auf keinen Bundesgenossen gerechnet; aber daraus folgt andererseits, daß ein Krieg zwischen unserer Monarchie und Rußland wegen des Orients nicht von vornherein der Krieg Deutschlands wäre.

Sollen, dürfen wir deshalb auf die Wahrung unserer Machtbedürfnisse im Orient verzichten und uns überall zurückziehen, wo unsere Interessen mit den Ansprüchen und dem Ehrgeiz Rußlands sich begegnen? Diese Frage drängt sich mit aller Macht auf und wie inhaltsschwer sie auch an uns herantritt, wir können doch nicht an-

ders darauf antworten, als mit einem entschiedenen, kategorischen Nein! Der Kleinmuth zieht allerdings schon heute aus der Rede des Fürsten Bismarck den Schluß, daß wir uns zu resigniren und in das Unabwendbare zu fügen haben, aber das ist nicht der Standpunkt, den die Monarchie einnehmen kann, ohne sich selber preiszugeben und die Bürgschaften ihres Bestandes in die Hände Rußlands auszuliefern und — was man am allerwenigsten in Berlin übersehen dürfte — ohne am Ende das deutsche Reich selbst in die gefährlichste Situation zu bringen. Ja, wie ablehnend sich auch Fürst Bismarck gegen jede Gemeinschaft mit der bulgarischen Frage verhält und wie streng er auch die Grenzen der Solidarität zwischen Oesterreich-Ungarn und dem deutschen Reich feststellt, so hat er doch nicht minder genau das Wesen der Gemeinsamkeit der beiden Mächte definiert, indem er sagte: „Beide — Oesterreich-Ungarn und Deutschland — haben das Interesse mit einander gemein, daß sie *fortleben*; wegen Lumpereien, wie die Karolinen, tritt eine Macht für die andere nicht ein, wohl aber für wirkliche Existenzfragen.“ Daraus ergibt sich zunächst, daß ein Krieg zwischen unserer Monarchie mit Rußland überhaupt nicht oder doch nur solange ausschließlich unser Krieg wäre, als der Sieg uns gesichert ist; ginge es schlimm, so würde Deutschland bald genug in's Mitleid gezogen, denn es könnte ja in seinem eigenen Interesse nicht dulden, daß Oesterreich-Ungarn aufhöre, stark zu sein. Diese Schlussfolgerung liegt auf der Hand und sie braucht nicht weitläufig ausgesponnen zu werden. Allein es ergibt sich daraus auch eine andere, nicht minder nahe liegende Konsequenz.

Nicht nur durch einen unglücklichen Krieg kann die Macht Oesterreich-Ungarns gebrochen, die Grundlage seiner Existenz aufgelockert oder zerstört werden. Jeder Fortschritt der russischen Aggression im Orient bedeutet an und für sich eine schwere Beeinträchtigung der Interessen unserer Monarchie, jeder Sieg der panslavistischen Idee auf dem Balkan involvirt eine Niederlage Oesterreich-Ungarns. Nicht aus irgend welchen abstrakten Motiven heraus sagen wir dies und keinerlei Anklänge an eine ideale Mission sind dabei wirksam; im Gegentheile, die

Wahrheit dieser Behauptung wird sich immer eindringlicher manifestiren, je nüchternere, je realistischere wir die politischen Nothwendigkeiten ins Auge fassen. Vom europäischen Orient abgedrängt, wird diese Monarchie heimathlos in Europa. Keineswegs, als wäre unserer Monarchie die materielle Expansions nach irgend einer Richtung hin Bedürfnis, wiewohl die Ausdehnung unserer Handelsphäre ein Gebot unserer ökonomischen Entwicklung ist, sondern einfach, weil die Ausbreitung Rußlands auf dem Balkan uns die Gefahren einer feindlichen Propaganda in unserem eigenen Hause näher bringt. Es gibt keinen absoluten Gradmesser für die Stärke eines Staates, die Macht ist immer nur eine relative, das ist, wenn sie verglichen wird mit der Potenz jener Staaten, mit denen eine Rivalität oder eine Auseinandersetzung gedacht werden kann. Was Oesterreich-Ungarn kraft seiner gesunden Volkselemente und der sorgfältigen Pflege seiner Wehrmittel an und für sich bedeuten mag, das ist nicht das Entscheidende; nur was es im Vergleich mit Rußland wiegt, das gibt den Ausschlag. Und wenn sich nur nicht verkennen läßt, daß Rußland, indem es uns im Orient näher rückt, zugleich wie eine Lawine in ihrer Fortbewegung sich durch äußere Anlässe vergrößern würde, so braucht es nicht ausführlich bewiesen zu werden, daß wir allmählig oder vielmehr sehr rasch zur Inferiorität herabgedrückt wären. Ohne Krieg und Niederlage würden wir dann aufhören, stark zu sein und wir wären auch nimmer im Stande, unsere Existenz wirksam zu vertheidigen. Unter diesem Gesichtspunkte betrachtet, ist die bulgarische Frage weit entfernt, eine solche „Lumperei“ zu sein, wie die Karolinen-Affaire, und was Fürst Bismarck gestern auch sagen mochte, ist es ihm ernst um die Erhaltung der Machtgarantien Oesterreich-Ungarns, so darf er auch eine friedliche Lösung jener Frage auf unsere Kosten nimmer forciren.

Und gilt das für Deutschland in seinen Beziehungen zu unserer Monarchie, um wie viel mehr gilt dies für uns selbst. Das allernächste Bedürfnis, daß Oesterreich-Ungarn stark sei, hat gewiß Oesterreich-Ungarn, und die gemeinsame Aufgabe, für die wirklichen Existenz-Interessen einzustehen,

Ein Sohn Napoleon IV.

Ein Pariser Blatt bringt die folgende Enthüllung, die in der französischen Hauptstadt sehr viel von sich reden macht: Einen Tag nach der Bestattung des kaiserlichen Prinzen verbreitete sich das Gerücht, daß der Sohn Napoleon III. im Geheimen eine junge Engländerin geheirathet habe und daß dieser Ehe ein Sohn entsprossen sei. Gewisse englische Blätter machten sich zum Echo dieses Gerüchtes, das auf dem Kontinente wenig Glauben fand.

Eine geheime Ehe konnte nicht ernst genommen werden; das französische Gesetz, welches das Hausgesetz der kaiserlichen Familie festsetzt, läßt eine derartige Ehe nicht zu; die Heimlichkeit ist ein Nichtigkeitsgrund. Aber dieses, auch durch einige Pariser Blätter wiedergegebene Gerücht rief in der Familie des Prinzen Napoleon, der nunmehr der eventuelle Erbe des kaiserlichen Thrones und das Haupt der Familie wurde, eine gewisse Unruhe hervor.

Prinz Napoleon wußte aus Erfahrung, in welche Verlegenheit seinen Vater jene regelwidrige Ehe versetzte, welche dieser in Baltimore, ohne Wissen seines Bruders, mit Fräulein Paterson eingegangen war. Diese Verlegenheiten dauerten nach dem Tode des Prinzen Jérôme fort, da Prinzessin Mathilde und Prinz Napoleon den Bonaparte-Paterjans die Integrität der väterlichen Erbschaft absprechen mußten. Was würde geschehen, wenn man nach England plaudern gehen müßte, um die Nichtigkeit der Ehe des kaiserlichen Prinzen erklären zu lassen? Das englische Verfahren ist langsam und kostspielig; die Männer des Gesetzes haben in England Hunderte von Mitteln, um den Prozeß in die Länge zu ziehen. Die Sache gab wahrhaftig reichlich Stoff zum Ueberlegen. Es wurden Nachforschungen angestellt, um der Wahrheit auf

den Grund zu kommen und man erlangte alsbald die Gewißheit, daß man es mit einem grundlosen Märchen zu thun hatte; nirgends kam man auf die Spur einer durch den kaiserlichen Prinzen eingegangenen Ehe.

Und doch hatte das Gerücht einen ersten Grund: der kaiserliche Prinz hinterließ in der That ein Kind, nur war dieses Kind die Frucht eines vorübergehenden Verhältnisses.

Der kaiserliche Prinz pflegte, um der Langeweile des monotonen Lebens in Chislehurst zu entgehen, Ausflüge nach London zu machen; hier stieg er gewöhnlich bei Dumont ab, in dessen Hause ihm ein Zimmer eingerichtet wurde. Dieses Zimmer existirt noch; die Möbel sind dieselben, welche der kaiserliche Prinz benützte: ein Bett, ein Schrank, ein Toilette-tisch, ein Lehnstuhl, einige Sessel waren die gesammte Einrichtung des bescheidenen Zimmers. — Eine Wohnung, würdig eines Unterlieutenants! pflegte er selbst zu sagen.

Hier empfing der kaiserliche Prinz, alle Etikette bei Seite lassend, seine Freunde; hier ließ er auch seine Briefe richten. Hier kleidete er sich an, wenn er sich zu einem Diner oder zu einer Abendunterhaltung zu begeben hatte. Dumont bewahrt noch heute als schätzbare Andenken die letzten Kravatten, die der unglückliche Prinz vor seiner Abfahrt nach dem Kap getragen.

Es war gelegentlich einer seiner Ausflüge nach London, daß der Sohn Napoleon's III. dem jungen Mädchen begegnete, welches, wie dies in England sehr gewöhnlich ist, allein reiste. Einer der Zufälle, die auf der Eisenbahn so häufig sind, gestattete den beiden jungen Leuten, einige Worte zu wechseln. Sie gestielen einander, sagten es sich, und ehe der Prinz noch im Bahnhofe anlangte, war das Verhältniß angeknüpft.

Man darf indeß nicht glauben, daß die Dinge sofort auf's Aeußerste getrieben wurden. Das junge

Mädchen war sehr bescheiden; der Prinz war schüchtern. Es war das lange Zeit eine Liebchaft zweier Kinder, die sich selbst nicht kennen und sich mit dem Vergnügen zufrieden geben, das sie darüber empfinden, sich zu sehen und beisammen zu sein.

Erwähnenswerth, weil charakteristisch, ist folgender Umstand: Miß *** erfuhr nie, daß sie das Herz des Sohnes Kaiser Napoleon's III., des Erben des kaiserlichen Thrones, gerührt habe. Es war das gleichsam eine Art Inognito-Liebe. Der Prinz ließ es sich angelegen sein, das Geheimniß seiner Persönlichkeit zu wahren. Er hatte hierfür zwei Gründe: zunächst mochte er befürchten, daß die Liaison viel von sich reden machen würde; dann aber ließ ihn die Kaiserin sehr wenig Geld zukommen und er konnte seiner Maitresse nicht ein, seinem Range und seiner Geburt angemessenes Schicksal bereiten. Er gab sich als einen jungen Mann mit bescheidenen Ansprüchen und sehr beschränkten Mitteln aus.

So viel ist gewiß, daß die Einrichtung des Zimmerchens, das er bei Dumont innehatte, durchaus nicht den Erben einer der größten Namen der Geschichte vernuthen ließ.

Eines Tages sah Miß *** in der Auslage eines Photographienhändlers das Porträt des kaiserlichen Prinzen. Sie war frappirt von dieser Physiognomie, deren Züge sie an diejenigen ihres angenommenen Liebhabers erinnerten. Sie machte ihn darauf aufmerksam. Der junge Prinz erröthete; bald aber faßte er sich und erklärte, es sei nicht das erste Mal, daß man ihm von dieser Ähnlichkeit spreche, die in der That eine sehr eigenthümliche sei. Der Zwischenfall hatte keine weiteren Folgen.

Als indeß der Prinz ins Zuland reiste, verriet er sich beinahe. Er war voll von der Expedition, an welcher man ihm theilzunehmen erlaubt hatte. Unaufhörlich von Ruhm träumend, sagte er dem jungen Mädchen wiederholt, sie werde bald von ihm hören. Als er sich jedoch von Miß *** verabschiedete,

Die heutige Nummer umfaßt vierzehn Seiten.

ist zweifellos zunächst die Aufgabe der Völker Oesterreich-Ungarns. Nicht oft und nicht nachdrücklich genug kann es betont werden: wir sind der Pflichten der Selbsterhaltung nicht entbunden, auch wenn uns die Erfüllung derselben schwer gemacht, auch wenn uns von Außen keine Assurance geboten wird. Glücklicherweise lebt und wirkt dieses Pflichtgefühl in allen Kreisen und Schichten der österreichisch-ungarischen Monarchie, und wenn Fürst Bismarck sich über die Gegenströmungen beklagt, welche in unserer Presse und in unserem Parlamentes die Bemühungen, den Advokaten des Friedens zu machen, ihm erschweren, so scheint er die legitimen Kundgebungen des öffentlichen Gewissens mit dem auf Sensation berechneten Lärm einer handvoll Leute zu verwechseln, welche über die Geister und Gemüther keine Macht haben. Nein, kein Mensch mit gesunden Sinnen will hierzulande den Krieg, oder täuscht sich über die verhängnisvollen Möglichkeiten einer kriegerischen Auseinandersetzung mit Rußland. Die Delegationsverhandlungen haben dies zur Genüge gezeigt und die Aeußerungen der beachtenswerthen Presse beweisen das jeden Tag von Neuem. Ja, angesichts der schrankenlosen Freiheit der ungarischen Presse, des lebhaften Temperamentes, welches in derselben pulst, und des Bewußtseins von der unermesslichen Wichtigkeit der Probleme, um die es sich handelt, ist es geradezu erstaunlich, welche nüchterne Ruhe und Bedächtigkeit in allen ernsten Blättern hierzulande herrscht, und solche Selbstdisziplinierung ist für wahr nicht geringe zu veranschlagen. Allerdings aber — die nüchterne Ruhe, daß man die bulgarische Angelegenheit für eine Kumerei ansehe, um derentwillen man sich nicht zu erschauern braucht, diese wird man vergeblich erwarten und sie wird nicht eintreten, auch wenn man besorgen müßte, daß darüber die Arbeit des Friedensadvokaten in die Brüche ginge.

Budapest, 12. Januar.

* Heute Vormittags 11 Uhr hat die ungarische Quotendeputation eine Konferenz gehalten, in welcher der Präsident Kronhüter Szlavay den Vorsitz führte. Der über diese Konferenz ausgegebene knappe Bericht enthält Folgendes: „Referent Mar Fal unterbreitete, nachdem er die verlangten und zur Verfügung gestellten Daten studirt hat, seine Vorschläge in Betreff der Fundamentalphinzipien. Diese Grundprinzipien wurden von der Deputation eingehend diskutirt. Da laut einer von Seite der Regierung eingelangten Verständigung die österreichische Quotendeputation nicht vor Ende Januar zusammentreten wird, beschloß die Konferenz, daß die ungarische Deputation das zu verfassende Nuntium in einer späteren Sitzung definitiv feststellen, daselbe der österreichischen Deputation zusenden und dadurch den ersten Schritt zur gegenseitigen Berührung der zwei Deputationen thun werde.“ — Daß über die eben erwähnten Fundamentalphinzipien, sowie über den Verlauf und die Einzelheiten der Berathungen

schiedete, hüllte er sich von Neuem in das Geheimniß, mit dem er sich sein Leben lang umgeben; er zeigte ihr bloß an, daß er eine weite Reise unternehme und daß, wenn sie ihn wiedersehen würde, er ohne Zweifel eine glänzendere Position einnehmen werde, als er derzeit inne hatte.

Die Kunde von dem Tode des kaiserlichen Prinzen wirkte in England ergreifend. Im Geiste der Miß*** dämmerte eine Ahnung. Sie begab sich zu Dumont; hier erlangte sie eine traurige Ueberzeugung: ihr junger Geliebter und der junge Prinz, der so tragisch geendet, waren ein und dieselbe Person.

Ein Knabe entsproß diesem Verhältnisse. Aber der kaiserliche Prinz wußte seine Liebe mit einer so unüberwindlichen Wolkte zu umgeben, daß Miß***, als sie ihre Mutter schaft entdeckte, sich der Gefahr aussetzte, einfach für eine Intrigantin gehalten zu werden. In England sind die Gesetze sehr streng, wenn es sich um Zurechnungen solcher Art handelt, obgleich die Frauen dort mit mehr Garantien umgeben sind, als auf dem Kontinente. Um die Anerkennung einer solchen Vater schaft durchzuführen, sind bloße Beweise nicht genug; man muß die Weise der Beweise vorbringen. Das junge Mädchen hätte aus der Rolle der Entfugung und des Vergehens, welcher sie bisher tren blieb, heraustrreten müssen. Sie glaubte ihre Liebe zu profanisiren, wenn sie für ihren Sohn in der Familie des kaiserlichen Prinzen eine Stütze suchte. Man behauptet dennoch, daß Miß*** eines Tages, zweifelsohne böswilligen Ueberredungen folgend, sich mit ihrem Kinde in Camden Place vorstellte und daß sie durch die Dienerschaft aus dem Schlosse geleitet wurde.

Wie dem immer sei, die englischen Zeitungen befaßten sich einige Tage lang mit Miß*** und ihrem Kinde. Und seither umgibt Beide tiefes Schweigen. Und doch wäre es sehr interessant, zu erfahren, was aus dem Sohne des kaiserlichen Prinzen geworden.

nichts Näheres mitgetheilt wird, findet seinen Grund in dem früher gefaßten Beschlusse der Deputation, über ihre meritorischen Verhandlungen keine Details zu veröffentlichen. Die nächste Sitzung der Quotendeputation ist auf Montag, den 17. d., Abends 6 Uhr, anberaumt.

* In den Minister-Konferenzen, welche in der vorigen Woche in Wien abgehalten worden sind, wurden, wie die „Neue Freie Presse“ berichtet, Beschlüsse gefaßt, die eine Ueberschreitung des Kriegsbudgets zur Folge haben werden. Eine genaue ziffermäßige Angabe über die Höhe des Mehrerfordernisses läßt sich jetzt noch nicht machen, da einzelne Anschaffungen des Kriegsministers, die eine Ueberschreitung des Budgets für das Jahr 1887 bilden, möglicherweise eine Entlastung der nächstfolgenden Budgets gestatten werden. In den Monaten Januar und Februar wird die Ueberschreitung gering sein und kaum mehr als 500,000 fl. betragen; dagegen dürfte das Mehrerforderniß im Etat für die Monate März und April, wo die Lieferungen auf Grund der Bestellungen bereits erfolgen müssen, die Höhe von je 6 Millionen Gulden, und somit zusammen von 12 Millionen Gulden erreichen. Die Ueberschreitungen für das gesammte Statsjahr 1887 lassen sich auf 12 bis 15 Millionen Gulden veranschlagen. In dieser Ziffer ist jedoch nicht inbegriffen jener Aufwand, welcher eventuell eine Ersparung in den nächsten Budgetjahren ermöglichen wird. Eine Aenderung in der politischen Situation würde selbstverständlich auch eine größere Ueberschreitung herbeiführen. Mit der Summe von 15 Millionen Gulden wird das Auslangen nur dann gefunden werden können, wenn die jetzigen Dispositionen des Kriegsministeriums sich nicht durch eine politische Wendung als unzureichend erweisen. Hoffentlich wird — so meint das citirte Blatt — diese Eventualität nicht eintreten, da die jüngsten Nachrichten über die äußere Lage nicht ungünstig lauten.

* In den heute erschienenen Amtsblättern wird angezeigt, daß Se. Majestät mit allerhöchster Entschlieung vom 1. d. dem Bestallungsdiplome des zum Konsul der Vereinigten Staaten von Nordamerika in Prag ernannten Karl Jonas das Exequatur ertheilte. Diese Ernennung hat bekanntlich seinerzeit einen förmlichen Konflikt zwischen Nordamerika und Oesterreich-Ungarn hervorgerufen, da unser auswärtiges Amt Herrn Jonas wegen seiner öffentlichen Propaganda in Nordamerika zu Gunsten der Czechen nicht in der genannten Eigenschaft anerkennen wollte. Schließlich aber gab Graf Kalnoky nach und Herr Jonas wird stolzen Hauptes als nordamerikanischer Würdenträger in der böhmischen Landeshauptstadt das heimathliche Pflaster treten können.

Ausland.

Budapest, 12. Januar.

Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

Der Telegraph bringt nachträglich auf Grund des stenographischen Protokolls den authentischen Text jener Worte, die gestern vom Fürsten Bismarck über die Beziehungen Deutschlands zu Oesterreich-Ungarn gesprochen sind:

Nach dem Frankfurter Frieden war es in den letzten sechzehn Jahren unser erstes Bedürfniß, den Frieden möglichst lange zu erhalten und dazu zu bemühen, um das deutsche Reich zu konsolidiren. Diese Aufgabe war keine leichte. Wir haben unsere Aufgabe zuerst dahin erkannt, die Staaten, mit denen wir Krieg gehabt, nach Möglichkeit zu verjöhnen. Es ist uns dies vollständig gelungen mit Oesterreich-Ungarn. Diese Absicht, dieses Bedürfniß beherrschte uns bereits in Nikolsburg im Jahre 1866 und hat uns seitdem nie dieses Bestreben verlassen nach der Anlehnung mit Oesterreich-Ungarn, die wir in Wirklichkeit vollständig besitzen. (Lebhafte allgemeiner Beifall.) Wir stehen mit Oesterreich-Ungarn in einem so sicheren vertrauensvollen Verhältnisse, wie es weder im deutschen Bunde, noch früher im heiligen römischen Reiche jemals der Fall gewesen. (Lebhafte Beifall.) Und nachdem wir uns in vollem gegenseitigen Vertrauen und gegenseitigem Wohlwollen auseinandergesetzt, ist in dieser Beziehung jede Rinde beiseite.

In seinen, der bulgarischen Frage gewidmeten Sätzen bemerkte der Kanzler u. A.:

Die Schwierigkeit der Aufgabe liegt nicht darin, unseren Frieden mit Oesterreich-Ungarn oder Rußland zu erhalten, sondern den Frieden zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland. Dort liegt die Sache anders; es gibt wirklich rivalisirende, mit einander konfliktirende Interessen, die diesen unseren beiden Freunden die Erhaltung des Friedens unter sich schwieriger machen, als es für uns mit jedem von ihnen der Fall ist. Es ist unsere Aufgabe, diese Schwierigkeit nach Möglichkeit zu ebnet und in beiden Kabinetten der Anwalt des Friedens zu sein gegenüber der Erregungen publizistischer oder parlamentarischer Natur. Ich brauche diese Erregungen nicht näher zu bezeichnen. Die Presse beider Länder und der Parlamentarismus des einen davon bilden die Gegenströmungen und Schwierigkeiten, mit denen wir bei unseren Bemühungen, sie zu überwinden und den Advokaten des Friedens in beiden Kabinetten zu machen, rechnen müssen. Wir laufen dabei Gefahr, daß wir in Oesterreich, noch mehr in Ungarn als russisch bezogen, in Rußland für österreichisch gehalten werden. Das müß-

ten wir uns gefallen lassen, und wenn es uns gelingt, den eigenen Frieden und jenen Europa's zu erhalten, so wollen wir uns das auch gern gefallen lassen.

Zum dritten Male kam, wie unser ausführlicher Bericht gemeldet hat, Bismarck auf den mittel-europäischen Bund in seiner Erwidrerung auf Windthorst's Rede zu sprechen. Er sagte da:

Der Vorredner verlangte, daß unsere Interessen im Orient mit Oesterreich-Ungarn gehen sollen. Unsere Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn beruhen auf dem beiderseitigen Bewußtsein, daß die volle großmüthige Existenz des Anderen eine Nothwendigkeit für den Einen ist im Interesse des europäischen Gleichgewichts. Aber sie beruhen nicht auf der Grundlage, daß eine der beiden Nationen sich gelegentlich ganz in den Dienst der anderen stelle, wie man in Ungarn gesagt hat. Es gibt österreichisch-ungarische Interessen, die nicht deutsche werden können, und umgekehrt. Wir haben von Oesterreich-Ungarn nie verlangt, daß es an unseren Händeln mit Frankreich oder Spanien theilnehme, aber für unsere Existenz als Großmächte treten wir gegenseitig ein. Was für Interessen Oesterreich-Ungarn in Konstantinopel hat, ist seine Sache. Wir haben keine dort. Windthorst spreche von einem russischen Bündnisse mit Deutschland, welches einen französischen Krieg verhindern. Ein solches Bündniß existirt nicht. Der Redner habe erst gestern mit dem russischen Botschafter geipelt und wisse nichts davon. Er habe nur das Vertrauen ausgesprochen, daß Rußland kein Bündniß mit Frankreich gegen Deutschland suche. Deutschland habe in einem Kriege mit Frankreich überhaupt auf keinen Bundesgenossen zu rechnen.

Der Eindruck, welchen die Rede des Reichskanzlers im deutschen Reichstage geübt haben soll, war ein mächtiger, doch soll, obgleich ein Theil der Merkmalen die Neuwahl fürchtet, die Bewilligung des Septennats noch nicht gewiß sein. Im Wiener auswärtigen Amte sollen Bismarck's Erklärungen den besten Eindruck gemacht haben. Seine Aeußerungen über das Verhältniß Deutschlands zu Oesterreich-Ungarn decken sich vollständig mit den in der Kaiserstadt über diesen Punkt herrschenden Auffassungen.

Von Stimmen auswärtiger Blätter liegen die folgenden vor:

Bezüglich Bismarck's Aeußerungen über Oesterreich-Ungarn sagt die „Rössische Zeitung“: Die Interessen Oesterreich-Ungarns im Orient fallen für Deutschland gar nicht ins Gewicht. Oesterreich-Ungarn hat daher bei einem Konflikt, in welchen es durch diese Interessen hineingezogen wird, auf keine Unterstützung von deutscher Seite zu rechnen. Wie Deutschlands Stellung sich gestalten wird, wenn seine zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland vermittelnde Thätigkeit doch einmal erfolglos bleiben und Oesterreich-Ungarn in einen Kampf verwickelt wird, der seine Großmachstellung und damit auch, nach des Reichskanzlers Anschauung, die deutschen Interessen bedroht, darüber fehlte jede Andeutung. — Die „Nationale Zeitung“ sagt: In Verbindung mit der Erklärung, daß wir für Oesterreich-Ungarns Existenz als Großmacht einzutreten haben, ergibt sich offenbar die Eventualität, daß Deutschland trotz Allem, was vorher über unsere eigenen Beziehungen zu Rußland gesagt war, in einen Krieg zwischen diesem und Oesterreich-Ungarn verwickelt werden kann.

Von französischen Journalen äußern sich noch wenige über die Rede Bismarck's. Der „Matin“ sagt: „Bismarck hat wahr gesprochen, Frankreich will den Frieden. Aber die Rechnung vom Jahre 1870 ist nicht geregelt, so lange die deutsche Forderung von Metz und Straßburg weht.“ — Das „XIX. Siecle“ nennt Bismarck's Rede ein „wichtiges Argument für die Gewährung aller von Boulanger verlangten Kredite“.

Englische Blätter urtheilen über Bismarck's Rede wie folgt: Die „Times“ findet die Rede entnuthigend für jene, welche hoffen, Deutschland werde den europäischen Frieden permanent zu erhalten im Stande sein, und welche auf Entwaffnung hoffen. Bismarck sei offenbar nicht so sanguinisch, zu glauben, dem drohenden Sturme zu entgehen; daher wolle er wenigstens Deutschland militärisch absolut sichern. In dem Passus über die Beziehungen mit Oesterreich-Ungarn liege eine leichte Ironie. — Der „Daily Telegraph“ bezeichnet die Rede als die glänzendste, welche Bismarck während seiner ganzen Laufbahn gehalten. Das Blatt hofft sicher, der Reichstag werde die Vorlage annehmen, denn in der unbestrittenen militärischen Stärke Deutschlands liege die solideste Garantie für die Erhaltung des Friedens. — Die liberalen „Daily News“ folgern aus der Rede, daß der drei-Kaiser-Bund durch den Austritt Oesterreich-Ungarns aufgelöst wurde. — Der konservative „Standard“ fragt, wo sein nach solchen Reden jetzt Sicherheit für den Frieden, und wie lange sei es wahrcheinlich, daß derselbe erhalten bleibe? — Das Organ Salisbury's, die „Morning Post“, findet, Fürst Bismarck scheine überzeugt, daß heute wie immer, die wahre Gefahr eines Krieges nur in Frankreichs ewigen Revanchegedanken liege.

Aus Petersburg wird telegraphirt: Die Aeußerungen Bismarck's in Betreff Bulgariens befriedigen hier. Man will jedoch aus seiner Rede den Wunsch der deutschen Regierung heraus hören, durch die Macht der Umstände nicht zu einer Wahl zwischen Rußland und Oesterreich-

Ungarn gezwungen zu werden. Aus Bismarck's Erklärung, die Freundschaft mit Rußland beeinträchtigt nicht die deutsch-österreichischen Beziehungen, folgert das "Nowoje Wremja", Rußland werde bloß benützt, um die Ansprüche Frankreichs auf Elßas-Lothringen zu paralytisiren.

Zur Tagesgeschichte.

Erst heute gegen 3 Uhr Früh ist uns das Pariser Telegramm zu gekommen, welches über die Ansprache berichtet, die der Präsident des französischen Senats, Carnot, ein Nachkomme des "Organisators des Sieges" der ersten französischen Republik, bei der gestern stattgehabten Eröffnung des Senats gehalten hat; wir haben deshalb die Depesche nur in einem Theile der Auflage bringen können und wiederholen dieselbe hier:

Carnot konstatiert in seiner Ansprache, die beiden wesentlichen Bedingungen für die Wohlfahrt Frankreichs seien: die Stabilität im Innern und der Friede nach Außen. Der Krieg würde allgemein das Ungemach nur steigern. Die Völker wissen dies ebenso gut, als die Regierungen, und die monarchischen Regierungen selbst sind genöthigt, mit den Völkern zu rechnen. Frankreich als kampfbegierig hinzustellen, ist ein Kunstgriff, der dazu dienen mag, über einige parlamentarische Bedenklichkeiten obzusehen; aber Frankreich ist ein verständiges Land, wo der Volkgeist nicht durch die Furcht vor dem Auslande belebt zu werden braucht. In Frankreich existirt keine Militärpartei. Die Armee ist wesentlich ein bürgerlicher Körper und wünscht den Frieden; sollte aber ein Ereigniß ihre Wägen enttäuschen, würde sie zu beweisen wissen, daß sie seit 15 Jahren ihre Zeit nicht verloren hat und Frankreich würde wie im vorigen Jahrhundert Legionen zu seiner Verteidigung zu stellen wissen.

Einer rühmlichen Auslassung begegnen wir im Pariser "Temps", welche den freundlichen Empfang tadelt, welcher den bulgarischen Deputirten von einem Theile der französischen Presse bereitet wurde und weiter sagt:

Die Bulgaren können umso mehr hoffen, die öffentliche Meinung für sich zu gewinnen, als diese Feindschaft sonderbaren Umständen und irrigen Ansichten entpringen ist. Man war gegen Bulgarien, weil man sich in Höflichkeit gegen die Russen erging; aber man hat sich seitdem überzeugt, daß man ein wenig gefoppt worden war und daß es andere Mächte in Europa gab, die daran ein Interesse hatten, Rußlands Freundschaft zu gewinnen. Wahrscheinlich wird man sich endlich sagen, daß es nicht mehr der Mühe werth war, die Traditionen der Freiheit und der Großherzigkeit einer Chimäre zu opfern und dann wird Frankreich, zu seinen wahren Traditionen zurückkehrend, sicherlich für Bulgarien jenes Interesse finden, welches ein Volk verdient, das die nationale Unabhängigkeit anstrebt.

Die gemäßigt republikanischen Pariser Blätter sind in großer Aufregung über einen gefrigen Artikel Rochefort's im "Intransigeant". Derselbe beschuldigt den Präsidenten der Republik, gegen den General Boulanger zu konspiriren, weil derselbe am 1. Januar mehr durch Zusage des Publikums begrüßt worden sei, als Grévy; man solle aber nicht etwa glauben, daß es gelingen werde, Boulanger zu besettigen, denn alle Radikalen würden sich verbinden, um die Republik "gegen die Schurken" zu verteidigen, und wenn es die Verräther auf's Neueste trieben, so werde man bald "das Haupt Ferrys auf eine Pike gespießt durch die Straßentragen."

Leider wird das Wüthen der Radikalen einen neuen Anstoß erhalten durch die Unheilstunden aus Tonting, wo die Kämpfe, auch ruhmlose, fortandauern und wohin schleunigst Verstärkungen gesandt werden müssen. Bei Chan-Hao sind die Franzosen zweimal zurückgeschlagen worden und haben 59 Mann verloren.

Nach dem rektifizirten französischen Budgetgesekentwurf werden die Steuererhöhungen ausgeschrieben und der Kredit des Arbeitsministeriums um 55 Millionen Francs reduziert. Dagegen werden die Kredite des Kriegsministeriums für die Umwandlung der Kriegswaffen und für die Vollendung des Defensivsystems bis zu 86 Millionen erhöht. Ueberdies wird die Regierung eine temporäre Zuckersteuer-Erhöhung für 1887 verlangen.

Laut den neuesten Londoner Meldungen wäre innerhalb der konservativen Partei ein Zwiepsalt ausgebrochen, und die mit dem Austritt Churchill's begonnene Krise wurde zum baldigen Sturze des Ministeriums Salisbury führen.

In Betreff der bulgarischen Angelegenheiten meldet das "Berliner Tageblatt", dem General Kaubar's würde eine neue Mission nach Sophia und weiter an die europäischen Großmächte übertragen werden. Während Rußland die bulgarische Frage auf diese Weise wieder in Fluß zu bringen beabsichtigt, hat bekanntlich die türkische Regierung den bulgarischen Ruffenfreund Zankoff nach Konstantinopel berufen. Herr Zankoff, welcher erst der zweiten in dieser Angelegenheit an ihn gerichteten Einladung Folge leistete, hatte bei seiner gestern Morgens angetretenen Reise im Bahnhofe von Philippopol Gelegenheit, sich zu überzeugen, daß die

Ruffenfreundlichkeit bei der dortigen Bevölkerung noch keine Zunahme erfahren hat. Er wurde von einer großen Volksmenge erwartet und ausgepfiffen; die Menge schrie dabei: "Nieder mit dem Verräther!" Die Polizei hatte die größte Mühe, die aufgeregte Menge, welche den Waggon Zankoff's mit Roth bewarf, im Zaume zu halten.

Lokal-Anzeiger.

Hauptstädtischer Municipalauschuß.

Budapest, 12. Januar. Die heutige Generalversammlung des hauptstädtischen Municipalauschusses that in Eile eine ganze Reihe wichtiger Fragen ab. Sie machte nicht viel Federlesens mit dem Magistratsantrag, bei der Serbenhof-Pachtung zu verfahren, und lehnte ab, votirte dafür zwei große Schulbauten und ging so rasch als möglich auf den "pikantesten" Gegenstand los: die Schadloshaltung für die aus sanitären Gründen eingestellte Szabó-Schönwald'sche Papierfabrik. Eine lange, lebhaft diskutierte knüpfte man daran. Das Ende war ein Beschluß, der den Interessen der Firma Rechnung trug und hoffentlich der Stadt nicht zu viel Geld kostete.

Die nach 4 Uhr vom Oberbürgermeister Rath eröffnete Sitzung hatte nachstehenden Verlauf: Oberbürgermeister Rath theilt mit, daß Ihre Majestät die Glückwünsche der Hauptstadt zum Geburtsfeste huldvoll und mit Dank entgegengenommen habe. (Hies.)

Sigmund Medrey erinnert daran, daß gelegentlich der Entdeckung eines Dynamitlagers in der Molnargasse vor zwei Jahren beschloffen wurde, ein Statut über den Verschleiß von Explosionsstoffen einzubringen. Die Polizeikommission verhandelte hierüber und hat im April v. J. die Sache der Baukommission zugemittelt. Dort ruht sie seither. Nun ist vor zwei Monaten im Brunner'schen Laden in der Waisnergasse eine Explosion vorgefallen. Das beweist, daß das Statut notwendig ist. Tausende von Menschenleben und Millionen Gulden erweisen gefährdet. Deshalb ersuche er um beruhigende Aufklärung über die Vererbung der Angelegenheit. (Helyes.) — Oberbürgermeister Rath: Die wichtige Interpellation werde nach Erhebung des Standes der Sache in der nächsten Sitzung beantwortet werden. — Sigmund Medrey: Daß nicht sofort die Aufklärung gegeben wird, beweist, wie nöthig ein Interpellationsbuch wäre, damit früher in die Anfragen genommen werden könne. — Oberbürgermeister Rath: Dazu ist ein spezieller Antrag erforderlich.

Es wird zur Tagesordnung übergegangen. Zunächst referirt Magistratsrath Viola. Der Preis für Gründe an der Stephaniestraße wird mit 6 fl. per Quadratflaster, für einen Grund an der Ecke der Rottenbiller- und Dvodagasse mit 65 fl. bestimmt. Karl Morzjanyi opponirt dem Verkaufe des letzteren, da er für eine Schule zu reserviren ist. Es wird ihm jedoch erwidert, daß die Unterrichtskommission erklärt habe, der Grund sei für eine Schule nicht nöthig. — Wegen des Erlasses des Ministeriums des Innern über das Statut betreffs der Depostengebühren wird beschloffen, eine Vorstellung ans Ministerium zu richten, in welcher für Beibehaltung des von der Hauptstadt festgestellten Tarifes eingetreten wird. — Gegen den bekannten Erlass des Ministeriums des Innern, womit die Pachtung des Serbenhofes auf zehn Jahre für jährliche 10,000 fl. nicht genehmigt wird, beantragt der Magistrat eine motivirte Vorstellung an das Ministerium. Karl Vegrady sagt, das Ministerium wirtschaftete für die Hauptstadt besser als diese selbst, wie der Erlass beweise. Er beantragt, den Erlass des Ministeriums zustimmend zur Kenntniß zu nehmen, und den Magistrat zu beauftragen, einen Ausweis über die benutzbaren Lokale in hauptstädtischen Häusern (Reboute, "zu den zwei Löwen" u. s. w.) vorzulegen. Armin Schönberg hält die Opfer für Pachtung des ans neue Stadthaus stoßenden Serbenhofes für zu groß, gegenüber den geringen Vortheilen, die aus der Benützung dieses kleinen Gebäudes erwachsen. Er ist für den Vegrady'schen Antrag. Sigmund Medrey hält den Serbenhof für viel zu finster und beengt; auch er stimmt dem Vegrady'schen Antrage zu. B. J. Weiß ist fürs Wirtschaften und daher für den Vegrady'schen Antrag. Dieser wird auch mit großer Majorität angenommen. (Helyes! Helyes!) — Das Honvedministerium hat den Tausch von 10,000 Quadratflaster Grund des Bäckewaldchens für 9000 Quadratflaster hauptstädtischen Grundes bei der Neßler-Baumtschule zum Baue einer Honvedkaserne-Kaserne genehmigt. Es wird nun der Vollzug desselben angeordnet. Magistratsrath Matuska referirt über den Austausch des Salzants-Grundes gegen einen Girtzplatz-Grund für den Bau eines Justizpalais. Nach dem Antrage der Finanzkommission und des Magistrats wird demselben mit dem Vorbehalte zugestimmt, daß damit der Entscheidung über die allenthalige Errichtung einer Centralmarkthalle nicht präjudizirt werde.

Zu Vorstehenden der Pferde-Inspektionskommission werden Alexander Havas und Geza Halas gewählt.

Magistratsrath Altér referirt über die Pläne und Kostenvoranschläge für die Mofner Mädchen-Verschule (116,000 fl.) und die Volksschule in der Bezerdigasse (achter Bezirk, Kosten: 125,000 fl.). Dieselben werden angenommen. B. J. Weiß spricht wohl gegen die Direktors-Naturalwohnung, allein nach dem Emerich Betei erwidert hatte, daß damit ein prinzipiell wichtiger Beschluß beseitigt würde, bleibt Weiß Einwurf unberücksichtigt. — Den Nachtragsvertrag betreffs der Opern-Theater nimmt die Opern- und Nationaltheater-Intendanz an. (Zur Kenntniß.)

Magistratsrath Kun referirt über den Erlass des Ministeriums des Innern, welcher die Neupfeiler-Fabriken von der Beitragsleistung zur Reinigung des Neu-

pester Kanals enthebt. Es wird eine neuerliche Vorstellung dagegen beschloffen. — Ein Erlass des Ministeriums des Innern genehmigt die Verlängerung des Filterrohres des linksseitigen Wasserwerkes mit der Bemerkung, daß die Frage des definitiven Wasserwerkes möglichst zu beschleunigen sei. Der Magistrat hat den Vaudirektor beauftragt, hierüber die Vorlage zu machen. (Zur Kenntniß.) — Die Straßenbahngesellschaft zeigt an, daß sie den Zonenarif auf der Ludovicum-österreichisch-ungarischen Staatsbahnlinie eingeführt. (Zur Kenntniß.) Dr. Rácj urgirt hiebei die Erledigung seines bekannten Antrages über den Straßenbahnverkehr. — Für die Schwenen und Kanalisierung der Galagasse sind statt 16,500 fl. im Ganzen 23,600 fl. ausgegeben worden. Der Nachtragskredit wird votirt.

Magistratsrath Róza referirt über die Frage der Expropriation der aus sanitären Gründen eingestellten Szabó-Schönwald'schen Papierfabrik in der Rottenbillerstraße. Der Magistrat beantragt, entgegen den ministeriellen Verfügungen, wonach das Expropriationsverfahren einzuleiten sei, dies nicht zu thun, da die Fabrik seit Oktober 1885 auch von den Besitzern aufgegeben, überdies das Expropriationsverfahren bloß bei Liegenschaften einzuleiten sei, während es sich hier nur um Einstellung des Fabriksbetriebes handle. Da durch ähnliche Fälle die hauptstädtische Kammerkasse stark geschädigt werden könnte, wäre der Magistrat anzurufen, Schritte in Vorschlag zu bringen, durch welche bei sanitären Verfügungen die Hauptstadt vor finanziellen Nachtheilen bewahrt werde. Die Firma Szabó und Schönwald hat heute eine Eingabe an die Repräsentanz gerichtet, in der sie darlegt, daß die Fabrik jeden Tag in Betrieb gesetzt werden kann und daß sie bis heute keinen Prozeß gegen die Hauptstadt angestrengt habe. Magistratsrath Róza beantragt deshalb, den Gegenstand von der Tagesordnung abzulehnen und die erstere Behauptung der Firma kommissionell konstatiren zu lassen. Hierüber entspinnt sich eine längere Debatte, bei welcher sich Oberfiskal Tolby gegen diesen Antrag als überflüssig ausspricht, Dr. Rácj für denselben eintritt, Dr. Arkády ein eingehenden Bericht über die, während seiner Anwesenheit in der Industriepolitik des Landes schädigenden Fall verlangt. Bürgermeister Kanczmarer tritt für den Magistratsantrag ein, der nachweist, daß auch das Ministerium des Innern das Verfahren der Sanitäts-Anstalten gebilligt. Dr. Virava ist für sofortige Einleitung des Expropriationsverfahrens, Dr. Polónyi nennt den Fall eines der sanitätspolizeilichen Atentate, wie deren in jüngster Zeit viele erlebt wurden, und ist für Schadloshaltung der Firma, ebenso Ludwig Molnár, J. M. Szabó, Christ und Csáhar, während Magistratsrath Dr. Nagy darthut, daß die Sanitätsorgane gegen die mit künstlich in Fäulniß gebrachten Fischen arbeitende Fabrik berechtigter Weise einschritten: es könne nur von einer Entschädigung für die Betriebseinstellung, nicht von einer Expropriation die Rede sein. Vizebürgermeister Geröczy schlägt vor, vorderhand den Magistrat anzurufen, einen friedlichen Ausgleich mit den Unternehmern zu versuchen. Dieser Antrag wird angenommen.

Schließlich wurden mehrere kleinere Angelegenheiten erledigt, darunter die provisorische Bewilligung für ein Seitengeleise der österrösterreichisch-ungarischen Staatsbahn zur Franz Josephs-Kavallerie-Kaserne. Um 8 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 12. Januar.

* Der Umtausch des alten Sauer Gymnasiums gegen ein Gebäude des Finanzministeriums rechts von der Mathiaskirche (nach der Jesuitenstraße) dürfte nicht zu Stande kommen. Damit die im Gymnasium untergebrachten hauptstädtischen Schulen in jenem ärarischen Gebäude untergebracht werden können, müßte das Finanzministerium einen Neubau anfügen, zu dem das Ministerium seine Zustimmung nicht geben zu wollen scheint.

* Dampftramway zum neuen Friedhofe. Die Unternehmer Lindheim, Siemens, Halske und Balazs haben heute dem Vizebürgermeister in Bezug auf die noch in Schwere gebliebenen Punkte des Vertrags-Entwurfes über die Dampftramway zum neuen Friedhofe die schriftliche Erklärung überreicht, wonach dieselben sich bereit erklären, alle vorgeschriebenen Bedingungen zu acceptiren, um den Ausbau dieser für die Hauptstadt so wichtigen Linie nicht zu verzögern. Nur bezüglich eines Punktes (§. 24) ersuchen die Unternehmer, daß derselbe so stipulirt werde, wie der analoge Paragraph des vom Minister des Innern in Folge Generalversammlungsbeschlusses bereits genehmigten Stationsgassen-Vertrages. Diese Angelegenheit gelangt noch im Laufe dieser Woche vor das Subkomité der Finanzkommission, sodann am nächsten Montag an die Finanzkommission und wird der nächsten Generalversammlung durch den Magistrat unterbreitet werden.

* Die Impfungen bei den Bezirksärzten finden vom 15. d. an nur wöchentlich einmal statt, nachdem die Zahl der zu den Impfungen Erscheinenden stark abgenommen. Auch der eine der zwei Aushilfsärzte für Impfungen hat seine Thätigkeit eingestellt.

* Die Militärdienstpflichtigen werden aufmerksam gemacht, daß sie ihre diesjährigen Faktionen vom 1. bis Ende Februar im Steuerrechnungsamt altes Stadthaus, 2. Stock Thür Nr. 69, einzureichen haben.

* Die bessere Beleuchtung und Instandhaltung der Gassen des Girtzavillans des städtischen Bezirks betreffend, sprach heute eine Deputation dortiger Bürger unter Führung Dr. Karl Morzjanyi's bei

Bürgermeister Kamermayer vor, der versprach, das Anliegen im Magistrat vorzubringen.

* **Fehlende Gratiskonten.** Nach den kontraktlichen Verpflichtungen des Pächters für die Aufstellung von 600 Gratiskonten sollte derselbe bereits 600 Gratiskonten geliefert haben. Nach den Berichten der Bezirksvorstellungen sind aber im Ganzen nur 541 Konten vorhanden. Der betreffende Pächter behauptet dem entgegen, daß er, seiner Verpflichtung entsprechend, alle Konten geliefert habe und daß die fehlenden 59 Stück Konten die Vorrichtung des sechsten Bezirks in Verwahrung genommen habe und nun nicht auffindbar sind. Das Wirtschaftsamt wurde angewiesen, in dieser Angelegenheit eine Untersuchung durchzuführen.

Tagesneuigkeiten.
„Neues Westert Journal.“

Am 16. Januar beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Januar zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderung = Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adress-Liste beizulegen. Die Administration.

Budapest, 12. Januar.

* **Unsere heutigen Beilagen** enthalten: Die „Fenilikon-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung der Romane „Suzanne“ und „Die Erbin“), Ferner: Gerichtshalle (Erpressung und Verletzung des Briefgeheimnisses, Verhaftung mit Hindernissen etc.), Der Kapitalist, Fester Waaren- und Effektenbörse, Budapest-Todtenliste, Wasserstand, Lottoziehung, die Fremdenliste, den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

* **Wetterbericht.** Heute Nacht hatten wir Frost, Morgens Nebel; auch im weiteren Verlaufe des Tages blieb der Himmel bedeckt. Das Thermometer zeigte Morgens - 2 Grad Reaumur, Nachmittags + 3 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 770 Mm. gestiegen. Der hohe Luftdruck (773-775) erstreckt sich von Rußland auf die übrigen Theile des Kontinents (765). In Ungarn hat sich bei nördlichen, zum Theil südöstlichen mäßigen Winden die Temperatur wenig verändert, der Luftdruck ist überall bedeutend gestiegen. Das Wetter ist im Norden heiter mit Frost, im Süden veränderlich, mild, bei und da mit schwachen Niedererschlägen. Der heftigen Wetterwarte zufolge ist im Nordwesten heiteres, im Südosten veränderliches, kälteres, trockeneres Wetter zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr theils heiteres, theils trübes Wetter; Niederschlag in den letzten 24 Stunden: Orfova 8 Mm. — Dzonometer in Budapest bei Tag 0, bei Nacht 0.

* **Alberhöchste Anerkennung.** Se. Majestät hat dem Richter an der Marosváralberker k. k. Tafel Joseph Kaul anlässlich seiner endgiltigen Pensionierung für seine auf dem Gebiete der Justizpflege lange Zeit hindurch geleisteten eifrigen Dienste seine allerhöchste Anerkennung geoffenbart.

* **Von der Honvéd-Armee.** Se. Majestät hat den Oberlieutenant Koloman Babos zum Kommandanten der fünften Honvéd-Infanterie-Halbbrigade ernannt und die Verichtung des bisherigen Kommandanten derselben, des Oberlieutenants Franz Kürthy, in den überzähligen Stand derselben Halbbrigade angeordnet.

* **Personalnachrichten.** Der Senats-Präsident an der Budapest k. k. Tafel, Demeter Horváth, wird demnächst in den Ruhestand treten. An seine Stelle soll der Kuriatrichter Dr. Andor Páiz ernannt werden. — Gestern ist hier der k. k. Militär-Auditor I. Klasse Karl Racher gestorben. Er hinterläßt zwei Töchter; die eine, Frau Hermine Mendl-Racher, ist Professorin am National-Konservatorium, die andere ist die Gattin des Ministerialsekretärs Aramethy.

* **Unterrichtsminister Trefort** besuchte gestern in Begleitung des Sektionsrathes Emerich Szalay die Kunstgewerbeschule. Bei seinem Rundgange durch die einzelnen Fachabtheilungen diente ihm Direktor Gustav Keleti und die Klassenlehrer als Führer. Der Minister beehrte zahlreiche Schüler mit Ansprachen und sprach über das Gesehene seine vollste Zufriedenheit aus.

* **Die Rede Bismarck's.** Ueber einige Neuigkeiten aus der gestrigen Sitzung des deutschen Reichstages meldet ein Berichterstatter Folgendes:

Der Andrang nach Zuhörerarten war schon am Montag ein ganz enormer und bereits gestern Nachmittags jedes Plätzchen vergeben. Jeder Abgeordnete fast hatte heute einen Bekannten, einen Freund, eine Dame unterzubringen. Auch der greise Feldmarschall Graf Moltke geleitete eine junge anmuthige Dame zur Tribüne. In der Hofloge bemerkte man den Prinzen Wilhelm mit seiner Gemahlin. Im Foyer unterhielt man sich bis kurz vor dem Glockenschlag über die Situation. Die Sitzung wurde gegen 12 Uhr 20 Minuten eröffnet und nahm dann als erster Redner Freiherr v. Guene das Wort. Da seine Auffassung bereits aus den Kommissions-Verhandlungen bekannt war, so verharrete das Haus in der Unruhe, welche sich aus der Lage erklärte, bis der Präsident, nachdem der Redner geschlossen, erklärte: Der Abgeordnete Graf Moltke hat das Wort. Sofort trat lautlose Stille ein, und man drängte sich in den Vordergrund — Graf Moltke sprach von seinem, an den Bundesrathstisch grenzenden Plaze aus — um die markigen, aber mit leiser Stimme vorgetragenen Worte zu hören. Lauter Beifall erhob sich am Schlusse der Rede, gegen den die Opposition keinerlei Protest er-

hob. Herr v. Stauffenberg sprach nach dieser Rede sehr lange, um die Beschlüsse der Militärkommission zu vertheidigen; da verbreitete sich um 1 Uhr 12 Minuten die Kunde, daß oben der Reichskanzler das Haus betreten, stramm, hoch aufgerichtet, in einen großen grauen Reitermantel gehüllt, und festen und sicheren Schrittes. Der Reichskanzler erschien am Bundesrathstische, griff sofort nach einer großen schwarzen Mappe und unterhielt sich, nachdem er einen schnellen Blick in die obliegenden Schriftstücke geworfen, dann kurze und leise mit Herrn Staatssekretär v. Bötticher. Demnächst wendete der Fürst, der wie gewöhnlich Kürassier-Uniform trug, seine Aufmerksamkeit dem Redner zu, der oben von den schlimmen Konsequenzen der Militärlast sprach, bis dann wieder Herr v. Bötticher zu dem Reichskanzler trat, ihn anscheinend kurz über den bisherigen Gang der Verhandlungen informirte, ihm ein Glas Wasser vermachte und neben dem Fürsten Platz nahm. Herr v. Stauffenberg sprach dann immer weiter, so daß dann Fürst Bismarck noch hinreichend Muße fand, die Begrüßungen der Bundesrathsmitglieder entgegenzunehmen. Gegen 2 Uhr kam endlich Fürst Bismarck zum Worte. Er sprach frei und kräftig und schien nur zum Schlusse etwas ermüdet. Als er mit der Auflösung des Reichstages drohte, rief die Rechte Bravo, und Einige wollten sogar von dieser Seite den Ruf Da capo! gehört haben. Also zweimal auflösen?

* **Jubiläum.** Die Beamten des Westert Komitats-Schulinspektors begingen heute in feierlicher Weise das zehnjährige Dienstjubiläum ihres Chefs, des Schulinspektors Joseph Tóth. Sie machten korporativ ihre Aufwartung bei dem Jubilar, an welchen Bizehulinspektor Victor Csánki eine warme Ansprache hielt, in der er die Verdienste des Gefeierten hervorhob. Tóth dankte in kurzen, aber ergreifenden Worten.

* **Ein österr. ungarischer Hauptmann.** Ludwig Scheidler aus Raichau, wurde, so wird der „W. N. Ztg.“ aus Mailand unterm 10. d. geschrieben, an diesem Tage mit allen ihm gebührenden Ehren zu Grabe getragen. Eine Kompagnie des 22. Infanterie-Regiments war mit Musik zu der Trauerfeierlichkeit ausgerückt. Ueber dem Grabe wurden die üblichen Salven abgegeben.

* **Dynamit in Monte Carlo.** Man schreibt aus Monte Carlo vom 7. d.: Gestern Abends wurden im Unterbau des Casinos mehrere Dynamitpatronen entdeckt; die unmittelbar hierauf eingeleitete Untersuchung führte zur Verhaftung eines elegant gekleideten Individuums in Nizza, welches aus Monaco gekommen war. Eine im Koffer dieses Individuums, welches sich Luigi Mordini nennt, vorgenommene Durchsuchung ergab die Entdeckung noch mehrerer Dynamitpatronen und eines Apparates zur Fabrication von Dietrichen. Luigi Mordini wurde dem Gerichte übergeben.

* **Ueber den Eisenbahnunfall,** von dem wir gestern berichtet haben, sendet uns die österr.-ungar. Staatsbahngesellschaft folgende, unsere Mittheilung vollinhaltlich bestätigende Zeilen:

Mit dem gestern, den 11. d., von Budapest nach Neuhäusel abgegangenen Omnibuszuge Nr. 44 reiste eine Witwe, Namens Johanna Tóth von, der Hauptstadt nach Gran-Nána zurück. Als der Zug Abends 6 Uhr 7 Minuten aus der Station Kövess-Gran ausfuhr, öffnete sie sich selbst die Wagenthüre und sprang, in der Meinung, der Zug habe schon Gran-Nána passirt, ab, wobei sie so unglücklich fiel, daß sie unter die Räder gerieth und an beiden Füßen überfahren wurde. Der bald darauf angelangte Courierzug Nr. 3 wurde angehalten, um die Verunglückte in Begleitung des Bahnarztes nach Waizen zu schaffen, wo sie ungesäumt ins Spital transportirt wurde. Beim erwähnten Courierzuge selbst fand kein Unfall statt.

* **Die Wäsche der Frau Blaha.** Nichts schüßt vor Schicksalstrüben. Man mag der Lieblich einer ganzen Nation, und überdies an den Chef der Geheimpolizei verheirathet sein; das Verderben findet seinen Weg bis zu den intimsten Habseligkeiten der gefeierten Sängerin. Frau Baronin Splényi-Blaha, die unvergleichliche Primadonna unseres Volkstheaters, ist ihrer sprüchwörtlichen Gutherzigkeit und Vertrauensseligkeit zum Opfer gefallen. Seit acht Jahren ist die Baronin die feste Kunde der Wäscherin Barbara Marosán, die sie in ihrer zuderküßten Redeweise gewöhnlich „edes Babi néni“ titulirte. Viel Gutes hatte „Babi néni“ von der liebenswürdigen Sängerin genossen, die ihr jüngst auf einmal Wäsche im Werthe von circa 400 fl. zum Waschen übergab. Und nun erwies sich Babi néni als eine falsche, diebische Schlange. Von Tag zu Tag wartete die Baronin auf die schneeweiße Zurückstellung des übergebenen Gutes, doch Babi néni kam nicht und schickte nichts. Endlich stellte sie heraus, daß die undankbare Wäscherin das kostbare Tünnzeug schänderweise verkehrt habe und mit dem Gelde bei Nacht und Nebel durchgebrannt sei. Vergebens bat die gutherzige Primadonna um Gnade für die Diebin, vergebens lang sie ihrem Gatten, dem Budapest'schen Detektivchef, in den wichtigsten Moll-Tönen das schöne Lied: „Ne hántsátok a babámat“ vor; dervielbe antwortete in grimmigem Dur: „Tilos, tilos, tilos“ und läßt die mit Hinterlassung von 37 Verlagszetteln flüchtig gewordene Wäscherin auf's Gütigste recherchiren.

* **Faschingschronik.** Montag, den 17. d., halb 8 Uhr, findet im Saale zum „Faián“ in Ofen ein Wohlthätigkeits-Konzert mit Tanzkränzchen statt; an dem Konzerte werden die Herren Feltsch Wilmoth und Rudolf Schweida, sowie die Baronin Fanny Stahla uje n mitwirken. — Sonntag, den 30. d., findet in den Lokaltäten der Schießstätte zu Gunsten des Hilfsvereins der Buchbindergehilfen in Budapest ein Tanzkränzchen statt. — Der Westert Komitatsball wird am 12. Februar in den Redoutensälen abgehalten. — Die hauptstädtliche Kaffeefieder- und Kaffeeschänker-Genossenschaft veranstaltet Mittwoch, den 26. d., in den Lokaltäten der alten bürgerl. Schießstätte ein Wohlthätigkeits-Tanzkränzchen, dessen Reinertrag zur Gründung

eines Unterstützungsfondes bestimmt ist. — Der Lehrkörper der unter Aufsicht des l. Franzstädter Schulraths stehenden Elementarschulen veranstaltet zu Gunsten seiner Bibliotheken am 1. Februar im Brunnsaal des städtischen Gebäudes am Bafacsplatz eine mit Konzert verbundene Tanzunterhaltung. — Der „Erste ung. Budapest'scher Geschäftsdiener-Placirungs- und Kranken-Unterstützungs-Verein“ veranstaltet am 15. d. in den Saallocalitäten der Széchenyi-Promenade einen Ball. Das Reinerträgniß wird der Gründung eines Alters-Versorgungsfondes zugeführt.

* **Prämiierte Volksschullehrer.** Der Municipal-Ausschuß des Westert Komitats hat seinerzeit den Betrag von 300 fl. als Belohnung für solche Lehrer votirt, die die besten Erfolge auf dem Gebiete des Unterrichts der ungarischen Sprache aufweisen können. Ueber Antrag des Komitats-Schulinspektors Joseph Tóth gelangte die votirte Belohnungssumme an folgende Lehrer zur Vertheilung: Je 50 fl. erhielten die Lehrer Emerich Bodor in Beesés und Andreas Molnár in Bakt; je 25 fl. die Lehrer Paul Kráik in Hatvan-Rispsó, Joseph Szabó in Csázarótes, Joseph Pacskó in Visegrad, Paul Balogh in Kis-Körös, G. Gyuris und Johann Lenczso in Kátos-Kereker und die Lehrerinnen Frau Michael Reizer und Klona Scheller in Sziget-Szent-Martin.

* **Ein agnoszirtter Todter.** Der unbekannt Mann, der — wie berichtet wurde — vorgestern Abends auf der äußeren Weisnerstraße auf den Schienen der Straßenbahn, aus mehreren Kopfwunden blutend, in bewußtlosem Zustande aufgefunden wurde und der nach wenigen Stunden, ohne vorher zum Bewußtsein gekommen zu sein, seinen Geist aufgab, ist heute Vormittags in der Todtenkammer des Rodushospitals von seinem Bruder agnoszirt worden. Der Todte ist mit dem 41-jährigen Tagelöhner Johann Böczce identisch. Heute Vormittags wurde auch die gerichtsarztliche Obduktion der Leiche im Beisein des Untersuchungsrichters Dr. Puscaru vorgenommen. Es wurde festgestellt, daß Böczce — der nach den Angaben seines Bruders dem Trunke ergeben gewesen sein soll — aller Wahrscheinlichkeit gemäß im berauschtem Zustande auf dem Geleise der Straßenbahn eingeschlafen war und daß die tödtlichen Wunden von den Rädern eines Straßenbahnwaggon's herrühren dürften.

* **Zur Affaire Raffelt.** Wir werden um die Mittheilung der folgenden Zeilen ersucht:

Gehrie Redaktion! Ohne mich in eine Rectifikation wesentlicher Details der in Ihrem Blatte unter dem Titel „Verwundene Millionen“ erschienenen Mittheilung einzulassen, erlaube ich Sie nur, so konstatiren, daß ich dieser ganzen, mit äußerst ungelegenen Publikation vollständig fern stehe. Zugleich werden Sie mich zu Dank verpflichten, wenn Sie weiteren Mittheilungen in dieser Angelegenheit bis zur bevorstehenden Rechtsprechung, die die ganze Sachlage klar darlegen wird, in Ihrem werthen Blatte keinen Raum mehr gönnen. Achtungsvoll Dr. Ludwig Kráik.

* **Schnee in Italien.** Aus Mailand wird unter dem 9. d. gemeldet: Es hat in Mailand sechzehn Stunden lang ununterbrochen geschneit. Die Straße von Ventimiglia nach Goni ist verschneit. Auch in Genoa ist reichlich Schnee gefallen.

* **Bei der letzten Ziehung der Kinckem-Lose** wurden drei Hauptknaben aus dem Josephinum zur Ziehung der Nummern verwendet. Der Gewinner des Hauptpreises von 50,000 fl., Joseph Tenora in Mähren, hat nun für diese drei Knaben ein Honorar von 50 fl., und der nicht genannte Gewinner des Preisers von 3000 fl. hat aus Serajewo für dieselben Knaben 20 fl. eingelandt.

* **Wölklicher Tod.** Der Honorar-Stuhlrichter des Westert Komitats, Mojs Tebebery, ist am 8. d., um 7 Uhr Morgens, in Felegyháza eines plötzlichen Todes gestorben. Der Verbliebene hatte bis zur jüngsten Zeit regen Antheil an den Komitatsangelegenheiten genommen.

* **Schlechter Wein.** Aus der zweiten Abtheilung des Rodushospitals ist — wie eine Lokalcorrespondenz meldet — heute der für die Kranken gekaufte Wein für so schlecht gefunden worden, daß derselbe dem Lieferanten Lindenhau zurückgeschickt und dessen Kosten aus einem Gasthause Wein für die Patienten geholt wurde.

* **Polizeinachrichten.** Der Bagabund Heinrich Bloch wurde vor einigen Wochen verhaftet, weil gegen ihn der Verdacht vorlag, das polizeiwidrige Gewerbe eines „Kinderrupfers“ zu betreiben, d. h. kleine Schulkinder auf abgelegene Orte gelockt und ihrer Kleider, Bücher etc. beraubt zu haben. In der Untersuchung leugnete Bloch anfangs hartnäckig, später gestand er jedoch die ihm zur Last gelegten Delikte ein und wurde heute auf Grund des Geständnisses der Staatsanwaltschaft übergeben. — Heute Nachmittags 2 Uhr sprang in der Nähe des Rudolf-Quats ein anscheinend der Tagelöhnerklasse angehöriger Mann in die Donau und verwichend spurlos in den Wellen. — In der abgelaufenen Nacht hat sich von der Margarethenbrücke ein Suizid in die Donau gestürzt und hiebei seinen Tod gefunden.

* **Berichtigung.** In dem Leitartikel unseres gestrigen Blattes ist im letzten Absätze zu lesen, anstatt: „wichtig halten diese Worte wieder“ — wichtig fallen diese Worte nieder.

* **Sanitätsausweis.** Ausweis des hauptstädtlichen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 12. Januar. Infektionskrankheiten kamen vor: 26, und zwar: an Typhus 2, Malaria 10, Scharlach 3, Malaria —, Diphtheritis —, Group 2, Cholera —, Scharblattern 7, Trachoma 2, Krakenfisteln 4, der städtischen Spitäler: 2021. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 44, und zwar: 1. Bezirk 7, 2. Bezirk 3, 3. Bezirk 1, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 1, 6. Bezirk 3, 7. Bezirk 5, 8. Bezirk 4, 9. Bezirk 4, 10. Bezirk 2, in Spitälern 14. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 5, Lungenentzündung 3, Tuberculose 7, Magen- und Darmkatarrh 1, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 1, Malaria 5, Scharlach 2, Typhus —, Malaria —, Diphtheri-

118 2, Group —, Dysenterie —, andere Krankheiten 18, Cholera —.

Vorträge.

Im Saale des „Dfner Klub“ hielt heute Nachmittags der Richter an dem Budapester Gerichtshof, Géza Kossuthány, eine Vorlesung über die Sünden der heutigen Gesellschaft und die psychologischen Ursachen derselben.

Schuld und Sühne — so leitete Herr Kossuthány seinen Vortrag ein — begleiten den Menschen seit dem Weltanfang und werden in seiner Begleitung bleiben bis zum jüngsten Tage.

Schuld und Sühne — so leitete Herr Kossuthány seinen Vortrag ein — begleiten den Menschen seit dem Weltanfang und werden in seiner Begleitung bleiben bis zum jüngsten Tage.

Schuld und Sühne — so leitete Herr Kossuthány seinen Vortrag ein — begleiten den Menschen seit dem Weltanfang und werden in seiner Begleitung bleiben bis zum jüngsten Tage.

Schuld und Sühne — so leitete Herr Kossuthány seinen Vortrag ein — begleiten den Menschen seit dem Weltanfang und werden in seiner Begleitung bleiben bis zum jüngsten Tage.

Schuld und Sühne — so leitete Herr Kossuthány seinen Vortrag ein — begleiten den Menschen seit dem Weltanfang und werden in seiner Begleitung bleiben bis zum jüngsten Tage.

Schuld und Sühne — so leitete Herr Kossuthány seinen Vortrag ein — begleiten den Menschen seit dem Weltanfang und werden in seiner Begleitung bleiben bis zum jüngsten Tage.

Schuld und Sühne — so leitete Herr Kossuthány seinen Vortrag ein — begleiten den Menschen seit dem Weltanfang und werden in seiner Begleitung bleiben bis zum jüngsten Tage.

Schuld und Sühne — so leitete Herr Kossuthány seinen Vortrag ein — begleiten den Menschen seit dem Weltanfang und werden in seiner Begleitung bleiben bis zum jüngsten Tage.

Schuld und Sühne — so leitete Herr Kossuthány seinen Vortrag ein — begleiten den Menschen seit dem Weltanfang und werden in seiner Begleitung bleiben bis zum jüngsten Tage.

Schuld und Sühne — so leitete Herr Kossuthány seinen Vortrag ein — begleiten den Menschen seit dem Weltanfang und werden in seiner Begleitung bleiben bis zum jüngsten Tage.

Schuld und Sühne — so leitete Herr Kossuthány seinen Vortrag ein — begleiten den Menschen seit dem Weltanfang und werden in seiner Begleitung bleiben bis zum jüngsten Tage.

geltlichen populären Vortragsvergnügen aus der Chemie veranstaltet. Die Vorträge wird Polytechnikumprofessor Dr. Ludwig Loszay jeden Sonntag um 11 Uhr Vormittags im chemischen Saale der genannten Anstalt halten.

Die anthropologische und archäologische Gesellschaft und die historische Gesellschaft veranstalten am 15. d., Samstag, 6 Uhr Nachmittags, im Akademiegebäude eine populäre Vorlesung, bei welcher Gelegenheit Präses Dr. Joseph Sempel über das älteste Geld sprechen wird.

Theater, Kunst und Literatur.

Der von uns avisierte Opernball findet, nach einer uns zugegangenen Anzeige der Intendant, am 9. Februar statt. Vormerkungen für Logen sind bei der Intendantur selbst, für andere Sitze bei der Kasse der Oper zu bewerkstelligen.

Von der Intendantur der k. ung. Oper geht uns eine Statistik des k. ung. Opernhauses zu, der wir folgende Daten entnehmen: Im verfloffenen Jahre wurden in der Oper insgesamt 205 Vorstellungen gehalten und gelangten 49 Opern und 8 Ballette zur Aufführung; am häufigsten wurden gegeben: „Die Stimme von Portici“ 11mal, „Faust“ 9mal, „Der Trompeter von Säckingen“ 9mal, „Lucretia Borgia“ 8mal, „Mida“ 8mal u. s. w.;

„Wiener Walzer“ 19mal aufgeführt. Von den Solisten traten in diesen 205 Vorstellungen am häufigsten auf: Ludwig Szekeres 150mal, Johann Tallián 145mal, Benjamin Dalnoki 118mal, David Ken 109mal, Richard Pauli 81mal, Emma C. Sarlehner 74mal, Michael Takács 68mal, Ludwig Szendrői 66mal, Deider Kiss 66mal, Frau Josephine Maleczky 65mal, Katharina Müller 65mal, Lehel Dörny 64mal, Marie Kordin 62mal, Ludwig Vignio 57mal, Sigmund Hajós 56mal, Sophie Coppini 53mal, Philipp Láng 48mal, Ilka Doppler 46mal, Frau Margarethe Abrányi 42mal, Franz Brulló 39mal, Friedrich Campilli 38mal, Bianca Bianchi 22mal, Victorine Bartolucci 18mal u. s. w.

„Wiener Walzer“ zur Aufführung. Was die Ausstattungskosten der Opern betrifft, so wurden im Jahre 1884 außer den ordentlichen Einnahmquellen aus einem besonderen Fond noch 296,922 Gulden 22 kr., im Jahre 1885 90,915 fl. 16 kr. unter diesem Titel verausgabt.

„Wiener Walzer“ zur Aufführung. Was die Ausstattungskosten der Opern betrifft, so wurden im Jahre 1884 außer den ordentlichen Einnahmquellen aus einem besonderen Fond noch 296,922 Gulden 22 kr., im Jahre 1885 90,915 fl. 16 kr. unter diesem Titel verausgabt.

Offener Sprechsaal.

Moll's Seidlitz-Pulver. Von nachhaltiger Beseitigung bei den häufigsten Magen- und Nierenleiden. Magenkrampf, Verstopfung, Gicht, Rheumatismus, Blutharung, Gicht, Rheumatismus, Blutharung, Gicht, Rheumatismus, Blutharung.

Für Magenleidende. Wer rasch und sicher das lästige Magenleiden beseitigen will, nehme den allgemein beliebten und berühmten k. pat. Magenkraft-Liqueur, welcher nach Aussprüchen der ersten mediz. Autoritäten ein sicheres Heilmittel ist.

Die Stellenvermittlungs-Abtheilung des Selbsthilfs-Bereins junger Kaufleute, Budapest, 4 Bez., Fischplatz 5, empfiehlt ihre unentgeltlichen Dienste den geehrten Geschäftskreisen in Budapest und in der Provinz.

Folyó hó 12-én megjelent fővárosi napilapok „törvény-zéki csarnok“-a rovatóban „Uzora per“ cím alatt hosszab közlemény jelent meg, melyben egyebek közt Várady Béla divatárús özég neve is fel van említve.

Dr. Halász Ferencz, községi és váltóüggyvéd, Budapest, 1887. január 12-én.

Telegramme.

Militärdebatte im deutschen Reichstag.

Berlin, 12. Januar. In Fortsetzung der Debatte über die Militärdebatte tritt Hellendorff (konservativ) für die Vorlage ein.

Debatte über die Militärdebatte tritt Hellendorff (konservativ) für die Vorlage ein. Der Reichstag möge beschließen, was er wolle, die Armee könne er doch nicht wegdekretieren.

Hafenlever (Sozialist): Bismarck's Rede zeigt, daß auch bei uns große Kriegslust herrsche. (Lebhafter Widerspruch.) Deroulde fand hier seinen Meister. (Gelächter und Zischen, große Unruhe.)

Hafenlever (Sozialist): Bismarck's Rede zeigt, daß auch bei uns große Kriegslust herrsche. (Lebhafter Widerspruch.) Deroulde fand hier seinen Meister. (Gelächter und Zischen, große Unruhe.)

Hafenlever (Sozialist): Bismarck's Rede zeigt, daß auch bei uns große Kriegslust herrsche. (Lebhafter Widerspruch.) Deroulde fand hier seinen Meister. (Gelächter und Zischen, große Unruhe.)

Hafenlever (Sozialist): Bismarck's Rede zeigt, daß auch bei uns große Kriegslust herrsche. (Lebhafter Widerspruch.) Deroulde fand hier seinen Meister. (Gelächter und Zischen, große Unruhe.)

Hafenlever (Sozialist): Bismarck's Rede zeigt, daß auch bei uns große Kriegslust herrsche. (Lebhafter Widerspruch.) Deroulde fand hier seinen Meister. (Gelächter und Zischen, große Unruhe.)

Hafenlever (Sozialist): Bismarck's Rede zeigt, daß auch bei uns große Kriegslust herrsche. (Lebhafter Widerspruch.) Deroulde fand hier seinen Meister. (Gelächter und Zischen, große Unruhe.)

Hafenlever (Sozialist): Bismarck's Rede zeigt, daß auch bei uns große Kriegslust herrsche. (Lebhafter Widerspruch.) Deroulde fand hier seinen Meister. (Gelächter und Zischen, große Unruhe.)

Hafenlever (Sozialist): Bismarck's Rede zeigt, daß auch bei uns große Kriegslust herrsche. (Lebhafter Widerspruch.) Deroulde fand hier seinen Meister. (Gelächter und Zischen, große Unruhe.)

Hafenlever (Sozialist): Bismarck's Rede zeigt, daß auch bei uns große Kriegslust herrsche. (Lebhafter Widerspruch.) Deroulde fand hier seinen Meister. (Gelächter und Zischen, große Unruhe.)

Hafenlever (Sozialist): Bismarck's Rede zeigt, daß auch bei uns große Kriegslust herrsche. (Lebhafter Widerspruch.) Deroulde fand hier seinen Meister. (Gelächter und Zischen, große Unruhe.)

horst zur Ordnung.) Windthorst, fortfahrend: Wer in einem Glashaus sitzt, soll nicht mit Steinen werfen. Eine Regierung, die sich mit einem Garibaldi verbündet und gefangene Ungarn gegen ihre eigenen Landesherren bewaffnet, sollte mit derartigen Angriffen nicht kommen. Wir Hannoveraner verlangen, daß man uns in Ruhe lasse. Es gibt Regierungen, welche den besiegten Feinden die Hand reichen, andere Regierungen, welche erst dann befriedigt sind, wenn sie die besiegten Gegner staltirt haben. Ich bin stolz auf den Namen Welfe. (Bravo im Centrum.) Die Welfen sind ein glorreiches Fürstenhaus, verwandt mit allen großen Fürstenhäusern. Gehört es etwa zu den Gewohnheiten des auswärtigen Amtes, fremde Regierungen zu verlegen? (Bewegung.) Ist man bloß in Berlin königstreu? Die gestrige Rede des Kanzlers war ganz darnach angethan, die Ablehnung der Vorlage herbeizuführen. (Zustimmung.) Wenn wir die Franzosen nicht reizen, werden sie uns nicht angreifen. (Widerspruch.) Gewiß, denn sie fühlen sich allein zu schwach. Der Kanzler sprach gestern von seiner Nachfolgerschaft durch mich. Ich bin nicht so ehrgeizig und will niemals etwas anderes sein, als der Vertreter von Meppen. (Heiterkeit.) Preußen hatte früher die einjährige Bewilligung ohne Schaden für die Armee und ohne daß die Armee ein Parlamentsheer wurde. Eine kaiserliche Armee haben wir überhaupt nicht, sondern eine Reichsarmee. Der Kaiser hat das Kommando, aber wir bewilligen das Geld. Wir bestreiten nicht die Befugnisse der Krone, dürfen aber unser Mitbewilligungsrecht nicht aufgeben. Wer das Letztere antastet, gefährdet die Krone. Der Hohenzollernthron, als festester Felsen des Monarchismus in Europa, sollte aber besonders bewahrt bleiben vor solchen Versuchen. (Stürmischer Beifall im Centrum und links.)

Bismarck gelangt nur schwer zum Wort. Er sagt: Die Majorität, von der Vorredner gesprochen, ist ja gar keine Majorität, sie reicht nicht hin zu positivem Schaffen. Ihr können wir es nicht überlassen, daß sie nach drei Jahren wieder über die Armeestärke entscheidet. Schon genug, daß wir sieben Jahre nachgeben, was nur geschieht, weil das konstitutionelle Leben eine Reihe von Kompromissen ist. Am Septennat halten wir unbedingte fest. Wo ist die Bürgerschaft, daß das Centrum nach vollständiger Beendigung des Kulturkampfes noch die bisherige Organisation beibehält und hierher wiederkehrt? Wenn aber nicht, wo bleibt denn die heutige Mehrheit? Sie können nicht verlangen, daß die Regierungen auf das Nothwendige verzichten aus Furcht vor dem Reichstag. Sie kompromittieren sich selbst in einem Kampfe, welcher Ihnen keinen Gewinn bringt. Die Verfassung steht auf unserer Seite. Kämpfen Sie nicht gegen die Verfassung! Wir hatten geglaubt, Leute, die so lange der Einheit entbehrten, werden die Einheit im Reichstage finden. Wir täuschten uns. (Bewegung.) Sie, links, interpretieren in die Verfassung Dinge hinein, die gar nicht darin sind. Sie allein, nicht wir kämpfen gegen die Verfassung, Sie wollen eine Regierung, die abhängt von wechselnden Majoritäten, der Majorität eines Reichstages, in welchem eine polnische Majorität gegen deutsche Interessen möglich ist. (Unruhe.) Wer hätte gedacht, daß wir nach wiederhergestelltem Reich, nachdem wir so Großes erreicht, in so elende Zänkereien verfallen werden? (Stürmische Bravorufe rechts.) Dazu hat Sie das Volk nicht hergeschickt. (Abgeordneter Kaiser ruft: zum Fajagen auch nicht.) Mit dem Ausdruck „kaiserliche Armee“ will ich Niemandem zu nahe treten, am wenigsten dem Reichstage. Es ist die Analogie mit der Parlamentsmarine. Zu Wasser ist der Reichstag immer coulanter, als zu Lande. (Heiterkeit.) Windthorst beklagt sich über persönliche Angriffe; ja, seine Politik ist eine derartige, daß sogar die Sozialdemokraten dieselbe meistens mitmachen können. (Unterbrechungen links. Zwischenrufe der Sozialisten.) Ich glaube, diese stimmen immer mit dem Centrum (Widerspruch), jedenfalls in den Fragen des Ansehens Deutschlands nach außen. (Murren links.) Der Vorredner mag nicht den Ehrgeiz haben, Kanzler zu werden, aber er hat noch den Ehrgeiz, dem jetzigen Kanzler die Regierung zu erschweren. Das ist kein gemeinnütziges Gewerbe. (Heiterkeit.) Ueber Frankreich urtheile ich anders, als Windthorst. Wir besorgen nicht, daß die Arbeiter fernbleiben, wenn der Kaiser ruft; sie folgen diesem Rufe lieber, als den parlamentarischen Führern, die nur Unfrieden stiften, aber ihr Handwerk längst vergessen haben. („Bravo!“ rechts.) Unverständlich ist mir

Windthorst's Zorn wegen meiner Aeußerungen über Hannover. Ich habe nur die Folgen des eventuellen französischen Sieges geschildert. Daß Frankreich Hannover wiederherstellen würde, ist doch selbstverständlich, damit regte ich gar nicht die Welfenfrage an. Der Ausdruck „schnöde“ ist schon gerügt worden, aber noch schändlicher wurde 1866 Preußen von Hannover zurückgewiesen. Die Verhandlungen mit Hannover waren damals in bestem Gange, als Hannover plötzlich zu Oesterreich überging. Solches Verhalten verdiente, ja provozierte die Anexion. (Sehr gut! rechts.) Bismarck schließt mit der wiederholten Versicherung, daß am Septennat festgehalten werde. Mit Windthorst's Parole: „Jeder Mann und jeder Groschen sei bewilligt“, ist der Regierung nicht gebient. Damit wird die Opposition gar nichts ausgerichtet, trotz des blinden Gehormians, den Windthorst findet, sogar bei den Sozialdemokraten. (Große Heiterkeit.) Ich bin vielleicht der Einzige, der Windthorst im Laufe eines Jahres widerspricht. Ich hoffe keineswegs, daß die gesammte Opposition verschwindet; die Herren werden ja wiederkehren, aber die Regierung wird in drei Monaten dieselben Forderungen wie heute stellen.

Bamberger und Birchow klagen über bewußte Unwahrheit, indem ihnen nachgesagt wird, daß sie in der Kommission die Abriistung als das beste Mittel der Erhaltung des Friedens empfahlen.

Die Debatte wird auf morgen vertagt.

Paris, 12. Januar. Alle Journale interpretieren die Rede Bismarck's in friedlichem Sinne. Sie erblicken darin die reelle Absicht Deutschlands, Frankreich nicht anzugreifen, und erklären, Frankreich denke von vorneherein nicht daran, Deutschland anzugreifen. — Der „Temps“ sagt, die Rede Bismarck's werde in Europa einen außerordentlich beruhigenden Eindruck hervorrufen.

London, 12. Januar. Lord Jddesleigh erkrankte heute Nachmittags plötzlich in Salisbury's Amtswohnung. Zwei Aerzte und sein Sohn wurden schnell herbeigerufen. Lord Jddesleigh verschied nach wenigen Minuten.

Lord Jddesleigh (Sir Stafford Henry Northcote) wurde am 27. Oktober 1818 geboren. Nach Absolvierung seiner Studien wurde er 1841 Privatsekretär Gladstone's, der damals Handelsminister war. 1855 in das Unterhaus gewählt, schloß er sich der konservativen Partei an, fiel bei den 1857er Wahlen durch, wurde jedoch im nächsten Jahre wiedergewählt und gehörte seitdem ununterbrochen dem Parlamente an. Unter dem dritten Ministerium Derby wurde er Handelsminister und Unterstaatssekretär für Indien. 1874 finden wir ihn wieder als Schatzkanzler im Kabinete Disraeli. Als Letzterer zum Pair erhoben wurde, übernahm Northcote von ihm die Leitung des Unterhauses. Im Mai 1880, als Gladstone wieder aus Ruder kam, wurde er der Leiter der Opposition. Im gegenwärtigen Kabinete Salisbury bekleidete er das Amt eines Ministers des Aeußern.]

Wien, 12. Januar. (Privat-Telegramm.) Die „Pol. Kor.“ veröffentlicht den Text der Telegramme, welche zwischen den kompetenten Persönlichkeiten in Bulgarien gewechselt wurden, als es sich im Oktober 1886 um die Bildung einer bulgarischen Fusionsregierung handelte. Aus diesen, dem Cirkular des Herrn Ratschowitsch vom 24. Dezember 1886 als Anner beigegebenen Telegrammen geht hervor, daß Stambuloff sich zum Rücktritt bereit erklärt und vorgeschlagen hatte, in die Regentschaft einen Zankoffisten und in das zu bildende Koalitionsministerium zwei Zankoffisten aufzunehmen. Zankoff verlangte den vollständigen Wegfall der Regentschaft und erklärte, es handle sich nicht um eine aus allen Parteien gebildete Regierung, sondern um eine solche, die aus Männern zusammengesetzt wäre, die Rußlands Vertrauen genießen, um für Bulgarien den Schutz des Czaren wiederzugewinnen. Er empfahl zugleich seinen Parteifreunden, in diesem Sinne zu wirken und falls sie nicht gehört würden, die Sobranje zu verlassen, um nicht mitverantwortlich zu sein.

Paris, 12. Januar. Die „Agence Havas“ meldet aus Konstantinopel: Der Gouverneur von Kreta, Savas Pascha, demissionirte, weil die Regierung die verlangten Verstärkungen verweigerte. In Kreta begann eine Agitation, welche den britischen Agenten zugeschrieben wird. Man glaubt, England bereite die Okkupation einer weiteren strategischen Position im Mittelmeere vor, indem es sich Kreta's bemächtigt.

Rom, 12. Januar. Die bulgarische Deputation wurde sympathisch empfangen.

Es verlautet, Robilant werde beim Empfange derselben auf seine Erklärungen in der Kammer, sowie auf das Grünbuch hinweisen und bemerken, daß Bulgarien seinem russischen Befreier Ergebenheit schulde. Auch sei nicht anzunehmen, daß Rußland seinerseits den Boden der Verträge verlassen werde. Die Bulgaren mögen in der bisher befundeten Mäßigung verharren und da ein großer Krieg den Schwachen stets gefährlich sei, die Ordnung im Innern aufrechterhalten und keine äußeren Verwicklungen provozieren. Dies sei der einzige Rath, welchen die Freunde Bulgariens und Robilant selbst ertheilen können.

Sophia, 12. Januar. Die in Konstantinopel von den Zankoffisten verbreiteten Gerüchte: die bulgarischen Truppen werden auf den Namen des Fürsten Alexander beeidigt werden, werden in hiesigen Kreisen auf die Böswilligkeit zurückgeführt, welche den Bulgaren und der Pforte durch russische Reklamationen Schwierigkeiten zu bereiten beabsichtigt. Die bulgarische Regierung erklärte der Pforte, daß die Rekruten nach der gesetzlich festgestellten Formel, welche keinen Namen enthält, beeidigt werden.

Konstantinopel, 12. Januar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die Meldung, daß die Pforte den Mohamedanern in Ost-Rumelien verboten habe, die Steuern an die bulgarische Regierung abzuführen, entbehrt jeder Begründung. Die Pforte ist bei aller Tendenz der Aufrechthaltung ihrer Rechte auf diese Provinz nach wie vor bemüht, beruhigend zu wirken und nicht liegt ihr daher ferner, als eine Maßregel, welche gleich der erwähnten, mit zur Erregung der Gemüther und Herbeiführung neuer Verwicklungen beitragen könnte.

Agram, 12. Januar. In oppositionellen Kreisen war die Nachricht verbreitet, die Regierung wolle den Gemeinderath der Stadt Agram auflösen. Die „Narodne Novine“ dementirt diese Nachricht und sagt: So lange die Bürgerschaft die Mißwirtschaft des Gemeinderathes dulden will, kann sie dies thun. Die Regierung begnügt sich mit der strengen Ueberaufsicht des Gemeinderathes und der Verhinderung einer größeren Schädigung des städtischen Interesses.

Paris, 12. Januar. Frankreich und Rumänien kamen überein, das im letzten Juli festgestellte provisorische Handelsregime bis zum 1. April zu verlängern.

Rom, 12. Januar. In der heutigen Sitzung der Kammer beantwortete Graf Robilant die bekannte Interpellation Ferraris' dahin: die Triester Behörde machte von ihrem, jeder Regierung zustehenden Rechte Gebrauch, die Affixirung von ausländischen Rundmachungen zu verhindern. Er glaubte demnach, nicht einmal nach den Gründen des fraglichen Verbotes forschen zu sollen. Ferraris erklärte sich von der Antwort unbefriedigt.

Rom, 12. Januar. (Privat-Telegramm.) Der vatikanische Korrespondent der „Pol. Kor.“ bestreitet die Meldungen, daß die päpstliche Kurie einem deutschen Bischof quasi die Funktionen eines Nuntius in Berlin anzuvertrauen gedenke, ohne daß derselbe wirklich den Charakter eines Nuntius besäße. Derlei widerspreche den Traditionen des heiligen Stuhles. Die kirchenpolitischen Verhältnisse in Deutschland haben sich für beide Theile befriedigend gestaltet. Sollte der Kurie die Errichtung einer Vertretung in Berlin nöthig erscheinen, würde sie einen wirklichen Nuntius dorthin senden. — Das Befinden des Staatssekretärs Jacobini ist ein gebessertes, ohne ihm aber die Führung seines Amtes zu gestatten. Gleichwohl ist von seiner Vertretung oder Ersetzung nicht die Rede.

Petersburg, 12. Januar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ In hiesigen unterrichteten Kreisen gilt die Frage des Verbleibens oder der Demission des russischen Finanzministers, Herrn Bunge, als noch nicht endgültig entschieden. Bestimmt unrichtig ist dagegen, was über bevorstehende Aenderungen im leitenden Personale des russischen Ministeriums des Auswärtigen gemeldet wurde. — Die Rückkehr des seit einigen Wochen von Petersburg abwesenden deutschen Botschafters General von Schweenitz wird rechtzeitig erwartet, um ihm die Theilnahme an der Neujahrsgratulation des diplomatischen Korps zu gestatten.

Wien, 12. Januar. (Privat-Telegramm.) Se. Majestät hat Nachmittags den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe in längerer Audienz empfangen. — In Folge leichter Unwohlseins der Kronprinzessin wurde ein für heute Abends beim Kronprinzlichen Paare bestimmt gewesenes Diner zu achtzehn Gedecken abgesagt.

Newyork, 12. Januar. 800 Schiffsaussäcker, welche am Chesapeake-Ohio-Kanal in Newyork gearbeitet und die Arbeit eingestellt

Theiss-Promessen.

Ziehung 15. Januar. 17292
Haupttreffer fl. 100.000.
Preis fl. 2 und Stempel

HYPOTHEKEN - PROMESSEN.

Ziehung 15. Januar.
Haupttreffer fl. 50,000.
Preis fl. 1.25 und Stempel.

Beide Promessen zusammen nur fl. 4 inkl. Stempel.

Bank- und Wechselgeschäft der Administration des

"MERCUR", Budapest

(S. Politzer),
Dorottya-utca 12. sz. Dorotheagasse Nr. 12.

5 fl. HONORAR

für gründliche und sichere Heilung
geheimer Krankheiten

jeder Art, Hautausschläge, Harnbeschwerden,
Eiritturen, Syphilis, Manneschwäche, neu
entstandene Leiden in 4-5 Tagen von

A. Besenbek,

prakt. Arzt und Spezialist seit 22 Jahren.
Wohnt: Budapest, Königs-gasse (Királyutca)

Nr. 14, 2. Stod, Thür links.
Ordinirt von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachm
und von 7-8 Uhr Abends.

Nur honorirten Briefen wird entsprochen.

Brieflicher Unterricht.

Buchführung

Al-	in nach u	od am-	Stelle
ma-	correspon-	deni.	Win-
nach	deni.	Rech.	ke u.
für	deni.	nen	Be-
jungs	deni.	etc.	leh-
Kauf-	deni.	etc.	run-
leub-	deni.	etc.	gen-
„Wie	deni.	etc.	en-
erlangt	deni.	etc.	o.
„man	deni.	etc.	
„gute	deni.	etc.	

Adresse bitte genau:
Erstes kaufmännisches Unterrichts-Institut „Postfach“ in Wien.

Ma

gyar Háziaszony“ háztartási és szépirodalmi hetilapnak előfizetési ára:

egész évre 6 frt
fél évre 3 frt
1/4 évre frt. 1.50

Mutatványzámok kívánatra ingyen és bérmentve küldetnek.

A „Magyar Háziaszony“ kiadóhivatala Budapest-en, nagy korona-utca 20.

ALOIS NEOSCHIL,

Budapest, Waitznergasse 27.

Fabrik orthopädischer Maschinen, Instrumente, Apparate zur Heil- und Krankenpflege. Spezialist u. Verfertiger künstlich anatomischer Füße, das Neueste und Zweckmäßigste auf diesem Gebiete. — Ferner empfehle die so beliebten elastischen Bruchbänder



vielfach verbessert. Größtes Lager aller chirurg. Gummi- = Waren und Verbandstoffe.

Preisliste franco. 18651
Telephon-Verbindung.

Neu!

Holzdecken für Tische, Kommoden etc. solid u. elegant mit eingewebten Mustern, eigenes Fabrikat, guter Handelsartikel, liefert zu billigsten Preisen die Zittauer Holzdeckfabrik von Gustav Görner, Grottau, Böhmen. Agenten für Holzrouleaux werden gesucht.

INJECTION CADELLE

heilt in kürzester Zeit jede, sowohl frisch entstandene oder veraltete Gonorrhoe, oder weißen Fluor gründlich, ohne jedes Folscheit. Preis einer Flasche fl. 1.50. Eine Cadelles, enthält die Einspritzung, Pflaster, Spritze und Suspensorium sammt Broschüre von Dr. Cadelles über Geschlechtskrankheiten, kostet 5 fl. s. B. Broschüre allein 50 fr.
Haupt-Depot: Apoth. „A. heil. Leopold“ in Wien, I., Wenzelgasse 6. Depot in Budapest bei Jos. v. Förf, Apotheker.

Qualvollster Krampfhusten

durch kurzen Gebrauch des rühmlichst bewährten JOHANN HOFF'schen konzentrirten Malzextraktes geschwunden.

WIENER HEIL - ANERKENNUNG.

Neu! JOHANN HOFF, I. k. Hoflieferant der meisten europäischen Souveräne, I. k. Rath, Besitzer von 68 höchsten Auszeichnungen etc. in Berlin und Wien, Stadt, Graben, Bräunerstraße Nr. 8. Neu! 1887.

Wien, 4. Januar 1887. Stadt, Himmelfahrtsgasse, jetzt III, Thong. 6 C. W. Meine Frau, welche seit drei Monaten an einem heftigen Krampfhusten erkrankt war, daß sie selbst im Bette nicht liegen konnte, gebrauchte das Johann Hoff'sche konzentrirte Malzextrakt und schon nach dem Gebrauche von 2 Flacon ist der Husten bedeutend geringer, nach dem 3. Flacon ganz geschwunden. Dies verdient um so mehr Anerkennung, als ich früher vergeblich alle möglichen anderen Mittel versucht habe. Achtungsvoll Karl Wurit.

JOHANN HOFF'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier,

bei veralteten Leiden das beste Linderungs- und Lebens-Erhaltungsmittel für Schwindsüchtige, Brustleidende, Magenleidende, Lungen schwache und in der Reconvaleszenz nach schwerer Krankheit. — Unerreicht unnachahmlich, unübertroffen bei Frauenkrankheiten, Abmagerung, Blutarmuth und Strophulose. Die ersten, echten, salzeinsäsenden, heilbringenden Johann Hoff'schen Malzextrakt Präparate sind 63mal während des 40jährigen Geschäftsbestandes ausgezeichnet.

JOHANN HOFF's konzentrirtes Malzextrakt

bei Lungenleiden, Asthma, Hals- und Kehlkopfleiden, Krampf- und Reuchhusten, chronischen Katarthen und Skropheln; für Personen, die Bier nicht lieben. — Ein Unikum für Kinder.

Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chokolade

Bei Blutarmuth und Abmagerung, Schwäche und Nervosität, Schlaflosigkeit und Appetitlosigkeit.

Vorsicht beim Ankauf vor Nachahmungen!!

Man hüte sich vor Täuschungsversuchen durch Nachahmungen und achte auf die Original-Schutzmarke, Bildniß und Unterschrift des Erfinders Johann Hoff. Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und großen Geschäften.

PREISE des echten Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbiers ab Budapest: 1 Flasche 60 fr., 11 Flaschen fl. 6, 28 Flaschen fl. 15, 58 Flaschen fl. 30. — Von 11 Flaschen franco-Zustellung ins Haus. Zum Versandt ab Budapest: 11 Flaschen fl. 6.60, 28 Flaschen fl. 16, 58 Flaschen fl. 32. — 1/2 Kilo Malz Chokolade I. fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt). — Malzbouillon 1 Beutel 60 fr. (auch 1/4 und 1/2 Beutel). Malzextrakt 1 Flasche fl. 1.12, kleinere 70 fr. — Kindernähr - Malzmehl fl. 1. — Ein Malzbad 80 und 50 fr. — Unter 2 fl. wird nichts versendet.

JOHANN HOFF's Filiale für Ungarn:

Budapest, Erdölgasse Nr. 7 (vis-à-vis der Hauptpost).
Zu haben auch bei Josef v. Förf, Apotheke, Königs-gasse Nr. 12, und M. Weninger, Wien, Hauptgasse.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Schachter Jahrgang, Nr. 12.

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Donnerstag, den 13. Januar 1887.

Nemzeti színház.
Havi bérlet 12. szám.
A Fourchambault család.
Szinmü 5 fely Irtá Augier Emil.
Fourchambault Siczeti J.
Fourchambault P. Jelle C.
Leopold gyermek Császár
Blanche) heik Alszeghy
Fáro Rastiboulois Vizvári
Bernardé Felekiné
Bernard, sa Nagy I.
Lettellier Mari Helvey
Kezdete 7 óraker.

Magy. kir. operaház.
Első bérlet 3. szám.
Perotti Gyula ur vendégjátékával
LOHENGRIK.
Regényes opera 3 fely. Szövegét
és zenéjét írta Wagner Richard.
I. Henrik Ney
Lohengrin Perotti
Brabant Elsa Reich I.
Gottfréd herczeg Blandszky I.
Telramundi Fridr. Lang
Ortrud, neje Oselio G.
A király hirdetője Takács
Kezdete fél 7 óraker.

Vár-színház.
Havi bérlet 6. szám.
Váljunk el!
Vigjáték 3 fely. Irtá Sardou és
Najac.
Des Prunelles Bercsényi
Cyprienne Lányoz I.
Grasignan Adhémár Nagy
Clavignac Latabár
Brionnac Lendvayné
Valfontainacó Bekessy I.

Deutsches Theater.
Der Stabstrompeter.
Böjse mit Gefang in 4 Akten von
W. Mannhadi und F. Anshong.
Josef Kuchel Herr Müller
Eva, seine Frau Fr. Dientel
Eusi, seine Schwester Fr. Kronthal
Gustl, sein Mündel Fr. Hoff
Leopold Schütz Fr. Blafel
Bärcsfa Baronin Fr. Meisch
Nernbach Fr. Julek
Keller Erandigt Fr. Kühle
Baron v. Sieglitz Fr. Marthes
Wimmer Fr. Haas
Sawella, Beamter Fr. Müller
Naharina, f. Frau Fr. Rogall
Kovens Zumein Fr. Hornhadi
Zereke, seine Frau Fr. Frank
Firnigl, Buchhändler Fr. Reyer
Szenos, Lehrlinge Fr. Rebe
Anian 7 Uhr.

Repertoire des Nationaltheaters. Freitag (Monats-Abonnement
Nr. 13), „Jó Fülöp“. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 14),
„Antonius és Cleopatra“. — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 15),
„Rosenkranz és Gildenstein“. Oszti napugár

Erstes Hauptstädtisches
ORPHEUM.
Das Moment-Verschwinden und Wieder-
erscheinen einer Dame,
ohne Bühnen-Verjüngungs-Apparate ausgeführt von
Mr. Herz, vom Krystall-Palaste in London. — Die Dame
verschwindet von einem Stuhle, der auf einem vierbeinigen,
unten durchsichtigen Tische steht, und erscheint in demselben
Moment auf einem am anderen Ende der Bühne placirten,
ebenfalls unten freien, vierbeinigen Podium, vor den Augen
des Publikums wieder. — Auftreten der Hochspringer-Gesell-
schaft-Geschwister **Nanny**, sowie des Grotesque Komikers
Mr. Brunit
Auftreten aller engagirten Künstler und Künstlerinnen.
Vorauzeige, Samstag, den 15. Januar: Erstes
Debut der weltberühmten
dressirten 4 Seehunde, vorgeführt von **Mr. Woodward**
berzeit die sensationellste Produktion auf dem Gebiete der Dreijur.

Pruggmayr's ORPHEUM
Hajós-utca 27, nächst der königl. Oper.
Neu! Die schöne Theodorinde. Singpiel von
A. Klepisch. Was e Wig is, is e Wig. Intermezzo, vor-
getragen vom Komiker J. Großmann. Der franke Leo.
Szene mit Gesang.
Original! Original!
Das Moment-Verschwinden
und Wieder Erscheinen einer Dame vor den Augen
des Publikums. Auftreten des südamerikanischen Original-
Negers Laurino Gomez, Sensations-Spezialität in seinen
grandiosen Leistungen am Schwungdrahtseil.
Auftreten sämtlicher engagirten Künstler und Künstlerinnen

M. WEBER'S
Bierhalle und Restauration,
Kerepeserstrasse, vis-a-vis dem Volkstheater.
Heute, Donnerstag, den 13. Januar 1887:
Grosses
Militär = Konzert
der Musikkapelle des k. k. Inf.-Rgm. Erz. Albrecht Nr. 44.
Anfang 6 Uhr. Entree frei.
Nach dem Theater vorbereitete Küche. Aktien-Hof- und
Vodkier.
Die nächsten Konzerte: Samstag und Sonntag.

Redouten-Bierhalle.
Mittag-Couvert mit fünf Gängen 60 fr.
Abend-Couvert mit drei Gängen 50 fr.
PILSNER BIER,
direkt bezogen aus dem bürgerlichen Bräuhaus, von
10 Maßchen aufwärts wird franko ins Haus gestellt.

Lusignan kisasszony Györgyné
Bafourdin Egressy
Valentin Hetényi
Josephine Vizváriné

Népszínház.
A cigánybáró.
Nagy operette 3 fely. Jókai után
Irtá Schnitzer I. Zenéjét szerzette
Strauss J.
Zsupán Kálmán Németh
Arzóna, a leánya Ligeti I.
Mirabella Csatai Zs.
Ottokár, a fia Földvári
Carnero gróf Szilágyi
Karinay Sándor Valentin
Czipra Margó C.
Szafi, a leánya Hegyi A.
Gábor diák Szabó
Minna Arányi
Kezdete 7 óraker.

K. Rosenberg's
Isländer Brust-Pastillen.
Diese isländ. Brustpastillen sind von bedeutenden ärztl. Kapazitäten heitens empfohlen gegen chronischen Husten, Heiserkeit, Versteimung der Lunge und des Kehlkopfes.
Preis einer Schachtel 20 fr., sechs Schachteln fl. 1. — Unter fl. 1 wird nichts versendet. — Hauptdepot: Josef v. Zördöf, Apotheker, Budapest, Königsgasse 12, und beim Erzeuger
K. Rosenberg,
Budapest, Königsgasse Nr. 1.

Epilepsie, Fallsucht, Krämpfe,
sowie alle nervösen Leiden werden von dem Unterzeichneten, gestützt auf eine mehr als 30jährige Erfahrung durch seine in einer staatlich Konzession. Apotheke angefertigten Arzneien sicher und dauernd geheilt. Atteste von Geheilten können in großer Zahl vorgelegt werden. Meine über Epilepsie etc. verfasste Schrift wird auf Verlangen frei und gratis übersandt.
16958 **Dr. med. Stark,**
vormaliger königl. Stabsarzt, Spezialarzt für Nerven- u. Frauenkrankheiten, prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer, Ritter etc., etc., Siebau in Schlessien.

J. & S. Kessler in Brünn
(Mähren),
Ferdinandsgasse Nr. 22 F,
versenden mit Nachnahme 17049A

10 Meter Cachemir, schwarz und farbig, doppelbreit	4
10 Meter Cachemir in Ballfarben, doppelbreit	4 50
10 Meter Wollatlas in Mode- und Ballfarben doppelbreit	6 50
10 Meter Winter Nigger-Boden für Damenkleider, modern, 100 Cm. breit	5 50
10 Meter Dreidraht, schwere Qualität, Prima Sekunda	2 80
10 Meter Kalmuk, neueste Muster, schwerste Qual.	3
10 Meter Kleiderbaragent schönste Muster, schwerste Qualität	3 60
10 Meter Schlafrockstoff, karirt, schön gemustert	2 50
3/4 Meter Männeranzugstoff für Winter, modern	3 75
3/4 Meter Männeranzugstoff, auch für Damen-Regenmäntel, fein	5
1 Met (10-12 Meter) Lansteppich, sehr dauerhaft	3 50
1 Gute-Vorhang, türkisches Muster, komplet	2 30
1 Gute Garnitur, 1 Tischuch, 2 Bettdecken	3 50
1 Nips-Garnitur, 1 Tischuch, 2 Bettdecken	4 50
1 Schlaf-Steppdecke, schwere Qualität, mittelgroß große	2 80
1 Leintuch, 2 Meter lang	1 50
1 Strohsack, 2 Meter lang	90
1 Pferddecke, grau, mit farbiger Bordure, 190 Centimeter lang, 130 breit	1 75
1 Fiaterdecke, drapp, farbig gestreift, 190 Centimeter lang, 130 breit	2 50
1 Stück Kanakas, 30 Wiener Ellen	5 20
1 Stück Damastgradl, 30 Wiener Ellen, Prima Sekunda	7 50
3 Tischtücher, 1/2 Leinen, weiß, roth, blau, gelb	2
6 Servietten, 1/2 Leinen	1 20
6 Handtücher aus Leinwanddamast, mit Franzen	1 80
6 Handtücher, Leinen mit rothen Borduren	1 20
6 Gläsertücher, Leinen, 11a 60 fr., weißleinen, 1a	1
12 Satttücher, gefärbt mit farbigen Borduren für Herren fl. 1.20, für Damen	1

Preisliste und Muster gratis und franko. — Nicht konvenirende Waaren werden ohne Anstand zurückgenommen.

TON-HALLE.
Ede Karlsruher und Karlsplatz.
Heute:
Strauß-, Suppé- u. Wilkócker-Operetten-Abend.
Anfang 8 Uhr.
Freier Eintritt.
In Vorbereitung! Großartige Ausstattung-Piece:
Im Reiche der Elektrizität.
Näheres demnächst.

K. Rosenberg's
Isländer Brust-Pastillen.
Diese isländ. Brustpastillen sind von bedeutenden ärztl. Kapazitäten heitens empfohlen gegen chronischen Husten, Heiserkeit, Versteimung der Lunge und des Kehlkopfes.
Preis einer Schachtel 20 fr., sechs Schachteln fl. 1. — Unter fl. 1 wird nichts versendet. — Hauptdepot: Josef v. Zördöf, Apotheker, Budapest, Königsgasse 12, und beim Erzeuger
K. Rosenberg,
Budapest, Königsgasse Nr. 1.

Epilepsie, Fallsucht, Krämpfe,
sowie alle nervösen Leiden werden von dem Unterzeichneten, gestützt auf eine mehr als 30jährige Erfahrung durch seine in einer staatlich Konzession. Apotheke angefertigten Arzneien sicher und dauernd geheilt. Atteste von Geheilten können in großer Zahl vorgelegt werden. Meine über Epilepsie etc. verfasste Schrift wird auf Verlangen frei und gratis übersandt.
16958 **Dr. med. Stark,**
vormaliger königl. Stabsarzt, Spezialarzt für Nerven- u. Frauenkrankheiten, prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer, Ritter etc., etc., Siebau in Schlessien.

J. & S. Kessler in Brünn
(Mähren),
Ferdinandsgasse Nr. 22 F,
versenden mit Nachnahme 17049A

10 Meter Cachemir, schwarz und farbig, doppelbreit	4
10 Meter Cachemir in Ballfarben, doppelbreit	4 50
10 Meter Wollatlas in Mode- und Ballfarben doppelbreit	6 50
10 Meter Winter Nigger-Boden für Damenkleider, modern, 100 Cm. breit	5 50
10 Meter Dreidraht, schwere Qualität, Prima Sekunda	2 80
10 Meter Kalmuk, neueste Muster, schwerste Qual.	3
10 Meter Kleiderbaragent schönste Muster, schwerste Qualität	3 60
10 Meter Schlafrockstoff, karirt, schön gemustert	2 50
3/4 Meter Männeranzugstoff für Winter, modern	3 75
3/4 Meter Männeranzugstoff, auch für Damen-Regenmäntel, fein	5
1 Met (10-12 Meter) Lansteppich, sehr dauerhaft	3 50
1 Gute-Vorhang, türkisches Muster, komplet	2 30
1 Gute Garnitur, 1 Tischuch, 2 Bettdecken	3 50
1 Nips-Garnitur, 1 Tischuch, 2 Bettdecken	4 50
1 Schlaf-Steppdecke, schwere Qualität, mittelgroß große	2 80
1 Leintuch, 2 Meter lang	1 50
1 Strohsack, 2 Meter lang	90
1 Pferddecke, grau, mit farbiger Bordure, 190 Centimeter lang, 130 breit	1 75
1 Fiaterdecke, drapp, farbig gestreift, 190 Centimeter lang, 130 breit	2 50
1 Stück Kanakas, 30 Wiener Ellen	5 20
1 Stück Damastgradl, 30 Wiener Ellen, Prima Sekunda	7 50
3 Tischtücher, 1/2 Leinen, weiß, roth, blau, gelb	2
6 Servietten, 1/2 Leinen	1 20
6 Handtücher aus Leinwanddamast, mit Franzen	1 80
6 Handtücher, Leinen mit rothen Borduren	1 20
6 Gläsertücher, Leinen, 11a 60 fr., weißleinen, 1a	1
12 Satttücher, gefärbt mit farbigen Borduren für Herren fl. 1.20, für Damen	1

Preisliste und Muster gratis und franko. — Nicht konvenirende Waaren werden ohne Anstand zurückgenommen.

Für Ball-Arrangeure!



Phantasie-Damenkleiden (Kanzel-
ungen), stets das Beste und nach Angabe
von der eleganten Seite bis zu den feinsten Gitter-
zügen per Stück von 10 fr. bis 5 fl., höchst in
Wien, Kitzb., Bismarck, Bismarck, Bismarck,
Brillanten auszurühen mit Materialen von Rüh-
fahnd, natürlichen und künstlichen Blumen, Fas-
sen-Spiegeln etc. Cotillon-Orden, des Reiche-
ten Herren und Damen: 1 Couvert mit 10 Stück
6 fr. bis 1 fl. — Bonbons, mit Schokolade
gefüllt, 7 fr. — Cotillon-Zouren, höchst origi-
nelle Gesellschaften für 6 bis 24 Paare, von 22
fr. bis 20 fl. — Saal-Decorationen, Effect-
Gegenstände von 50 fr. bis 5 fl. — Ganze An-
rangementen von Tombola oder Lur-Lotterien
zu Verlosungen, 50 Stück von 1 fl. bis 20 fl., 100
Stück von 7 fl. bis 39 fl. (Was nicht beim Balle
verwendet wird, kann retour gegeben werden.)
Papier-Kopfbedeckungen in allen möglichen und
unmöglichen Formen, per Stück 2 fr. bis 60 fr.
1 Spektakel-Maske, Alles was elegant
wird, 3 fr. bis 50 fr. — Historische und
Charakter-Ärten aus Wolle, per Stück 80 fr. bis 3 fl. 50 fr.
— Ballkugeln 10 fr. bis 10 fl. — Masken-Kopfe aus Stoff,
Sammet, sammt Kopfbedeckungen als: Chinese, Araber, Barock,
Nococo, Natrosen, Türke, Clown, Mexhine, Domino etc.
per Kostüm von 2 fl. 50 fr. bis 5 fl. 50 fr. — Lager von Ph-
getones und alle Artikel für Bauernbälle, Spezialitäten zur Verfor-
gung aller Artikel zum Arrangement für Bälle, Wohlthätigkeits-Kon-
serte, heitere Abende etc. etc. Blumenkränze aus frischen und auch künst-
lichen Blumen à 3 fr. bis 45 fr. — Interessant sind

Special-Kataloge,
Ausgabe 1887, für Komités und Ball-Arrangeure gratis.
Etablissement RIX, Praterstrasse Nr. 14, Wien.
Telegraph-Adresse: RIX, Wien, II.

Faschings-Saison!



Wer die besten Hand-
schuhe kaufen will,
wende sich an
F. SPITZ,
Handschuhfabrikant,

Budapest, nur Hatvanergasse Nr. 18, im alten
Universitätsgebäude.
Glaschandschuhe in allen Farben mit 1 oder 2 Knöpfen von
65 bis 85 fr. die feinsten.
Herren-Glaschandschuhe in Patent-Verklebung v. 85 fr. aufw.
Mit 3 Knöpfen die feinsten von 90 fr. bis 1 fl.
Für Bälle Sarah-vandchuhe alle Farben von fl. 1.20 aufw.
4 Knöpfige Ball-Handschuhe von fl. 1. — aufwärts.
6 " " fl. 1.20 "
8 " " fl. 1.45 "
Patent Hundleder für Herren und Damen von fl. 1.20 bis
fl. 1.30 die feinsten.
Herren- und Damen-Handschuhe, gefüttert, von fl. 1.50 aufw.
Großes Lager in Firschleder-Hosen von 12 fl. aufwärts.
Alle Sorten Kamishen, Regenmäntel in weißen u. schwar-
zen Farben zu staunend billigen Preisen.
Bei Hosen wird das Maß, bei Handschuhen die Nummer,
Farbe und Preis anzugeben gebeten.
Bestellungen per Nachnahme werden prompt effectuirt.
F. Spitz, Handschuhfabrikant
Nur Hatvanergasse Nr. 18

Budapest, V., Nador utca 4.
Wiener Herrenkleider-Konkurrenz-Kompagnie
Wunderbar schöne Fracks, Salon-Anzüge etc.
Nur 2 Preise: fl. 16, 28.
17238 **Willig & Reinkopf.**

PROMESSEN
zur Ziehung am 15. Januar 1887 auf
Theiss-Lose | **Hypotheken-Lose**
à fl. 2 und 50 fr. Stempel. | à fl. 1.50 u. 50 fr. Stpl.
fl. 100 000 Haupttreffer fl. 50,000.
Gratis (auf 2 beliebige Promessen
1 Wiener Armen-Los gratis.)
GELD-Vorschüsse
auf alle Gattungen
Werthpapiere in jeder Höhe zu den billigsten Zinsen.
Bank- und Wechslergeschäft
der Administration des 17346
„Budapesti LLOYD“,
Sigmund Engel & Co.,
Budapest, Dorotheagasse 8.

Allerlei.

(„Die Million.“) Im Petersburger russischen Theater wurde vor einigen Tagen, wie von dort geschrieben wird, ein Drama, „Die Million“, aus der Feder des Fürsten Metshersky zur Aufführung gebracht. Das Stück, ein Sittenbild aus der höchsten russischen Gesellschaft, stellt den Konflikt in einem fürstlichen Hause dar, welches durch eine Mesalliance der Tochter mit dem Sekretär ihres Vaters bedroht wird. Die junge Fürstin Lise Mititschew ist in den Geheimnissen ihres Vaters verwickelt und fest entschlossen, ihn gegen den Willen ihrer Familie zu heirathen. Sie verzichtet aber auf diese Verbindung, da sie schließlich entdeckt, daß der Sekretär sie nur ihrer Mitgift von sechs Millionen wegen heirathen will. Der Vater der Fürstin hat sich nach dem Tode seiner ersten Frau mit einer verschwenderisch veranlagten Aristokratin verheiratet und ihr eine von den sechs seiner Tochter gehörigen Millionen geschenkt. Der Sekretär weiß von dieser Schenkung und benützt nun diesen Umstand als Pretext, um auf den verheerenden Vater, der seine Einwilligung zu der Verbindung seiner Tochter mit dem Sekretär nicht geben will. Auf Anrathen ihrer Großmutter unterzieht die junge Fürstin den Sekretär ihrer Neigung einer Probe auf seine Integrität hin, welche natürlich zu Ungunsten des Intriguanten ausfällt. Nun macht das aus allen Himmeln gefallene Mädchen, welches nichts mehr von der Welt und von der Liebe wissen will, ihrem Vater ihr ganzes Vermögen zum Geschenk, offenbar, damit die frühere Defraudation des krimina-

listischen Charakters entkleidet werde — und das Stück ist zu Ende. Das Drama enthält einige hübsche Szenen, nur stockt der Gang der Handlung zeitweilig sehr bedenklich. Auch überschreitet das episodische Detail den ihm im Drama zukommenden Raum bei Weitem. Die einzelnen Figuren sind mit sicherer Hand gezeichnet, doch athmet das ganze Stück einen beinahe unerträglichen Pessimismus aus. Die russische hohe Aristokratie wird sich bei dem hochgeborenen Verfasser für das von ihm entworfene Konterfei nicht bedanken.

(Die That eines Wahnsinnigen.) Aus Wien meldet man: Der Hausbesitzer und Gastwirth Joseph Faber, Hauptstraße Nr. 33, erweute sich seit jeher eines ähnlichen Rufes wie der historisch berühmte „Sawirth“ von Heuboden. So lange Faber, der Penzinger „Gröbbling“, nur in Worten arbeitete, ließen sich die Gäste dies gefallen, aber als er eines Abends mit einer großen Holzhaube bewaffnet in das Gastzimmer trat und nach Zerrümmern verschiedener Möbel auch die noch anwesenden Gäste bedrohte, war der große Zulauf aus. Gestern Morgens gegen 3 Uhr ertönten in der Penzinger Hauptstraße laute Hilferufe. Die Sicherheitswache eilte herbei und fand nun die Gattin Faber's mit ihren drei Kindern beim offenen Fenster des ersten Stockwerkes anscheinend im Begriff herabzuspringen. Rasch wurden Leitern herbeigeholt und kaum war die Frau mit ihren Kindern herabgestiegen, gewahrte man oben beim offenen Fenster Herrn Faber mit geschwungener Art. Im Wahnsinn wollte er sein Weib und die Kinder ermorden, die ihm

im Wege stehenden Möbel hatte er bereits alle zertrümmert. Faber, welcher dem Delirium tremens verfallen ist, wurde von den in die Wohnung eilenden Wacheleuten erfaßt und zu Wagen in die Landesirrenanstalt überführt. Vor Jahren hat sich die erste Frau Faber's, eine der reichsten Bürgerstöchter Penzinger's, verzweifelt über die unglückliche Ehe, die sie führte, in Groß-Gunzsdorf selbst getödtet.

(Ein toller Diebstahl) wurde Freitag in Paris ausgeführt. Mittags gegen 1 Uhr traten in das Gewölbe des Juweliers Henri M. in der Avenue de l'Opera zwei Individuen in dem Augenblicke ein, als sich der Juwelier und seine Gattin gerade im Halbstock oberhalb des Gewölbes befanden. Als Madame M. die Glocke hörte, eilte sie sofort über die Wendeltreppe hinab, aber mitten auf der Stiege begegnete sie bereits einem fremden Herrn, der ihr zurief: „Ist es wahr, daß man die Bilder, die mir gestohlen worden sind, hieher gebracht hat?“ — „Nein“, erwiderte die Frau ziemlich unwirlich, „lassen Sie mich in den Laden hinab, ich hörte, daß Jemand im Magazin ist.“ — „Nein, Madame“, erwiderte der Fremde, „es ist Niemand da, Sie können vollständig beruhigt sein. Entschuldigen Sie, daß ich Sie belästigt habe. Ich bin falsch berichtet worden.“ — Der Fremde entfernte sich hierauf rasch durch die Thüre des Magazins, die sein Komplize offen gelassen. Madame M. eilte in den Laden, warf einen Blick auf den großen Kasten und entdeckte, daß eine Kiste von Brillanten im Werthe von 10,000 Francs und einige andere Schmuckgegenstände fehlen. Sofort eilte sie auf die Straße, aber der Fremde war verschwunden. Er hatte

26.]

Susanne.

Roman, frei nach dem Französischen.

Erster Theil.

Die beiden Zeugen.

9.

Sie lieben Ihren Vater und Ihr Schweigen würde sein Unglück sein. Er leidet bereits sehr, da er von Ihnen fern weilen muß; wollen Sie sein Leiden verlängern?

— Ich weiß nichts, mein Herr, ich weiß nichts! — stammelte das junge Mädchen, und ich wollte, daß man mich in Ruhe ließe. . . Ich bin krank. . . Mama wollte mich nicht hieher führen. . . und ich war es, die sie überredete. . . doch jetzt fühle ich mich krank. . . Ich begreife nicht, was man von mir fordert. . . und warum Mütterchen immer Tag und Nacht weint.

Sie schluchzte und ihre Zähne schlugen fieberhaft an einander. Dumpfes Stöhnen entrang sich ihrer Kehle und Röhre und Todtenblässe jagten sich auf ihren Wangen.

— Es ist daher beschlossen, daß Sie nichts sagen werden. Sie sind ein mackeres Kind, wie Ihre Mutter eine brave Frau ist. Ich werde Sie daher nicht mehr bitten, nicht mehr bedrohen, ja, nicht einmal mehr den Versuch machen, Sie zu überzeugen.

Der Schreiber ging Frau Laroque abzuholen. Der erste Blick der jungen Frau bei ihrem Eintreten galt Susanne. Hatte das Kind gesprochen? Susanne erwiderte diesen Blick und sie verstanden sich. Henriette breitete ihre Arme aus und schloß das schluchzende Kind an ihr Herz.

Herr von Lignerolles künfterte dem Schreiber etwas ins Ohr; dieser öffnete die Thüre des Nebenimmers und gebot Roger, einzutreten. Dieser gehorchte. Beim Anblicke seines Weibes und seines Kindes ging es wie ein Strahl der Freude über die Züge des Gefangenen und während er die Hände faltete, entschlüpfte ihm ein Ausruf des Entzückens:

— Henriette! Susanne! Mein Weib! Mein Kind!

Allein Henriette und Susanne, Anfangs überrascht, da sie das Wiedersehen nicht erwarteten, verriethen plötzlich solches Entsetzen, daß der Untersuchungsrichter zusammenzuckte. Der Instinkt war also bei diesen schwachen Wesen stärker, als der Wille. Beim Anblicke Laroque's sahen sie nicht den Gatten und Vater, sondern den blutbespritzten Mörder, der Laroquette erwürgt hatte. Sie sahen auch den zuckenden Leichnam vor sich und die grausliche Unordnung im Zimmer, wo die blutige That geschehen war.

Und Roger verstand diese Verwirrung. Er gerieth in Verwirrung und stotterte:

— Wie, Ihr weicht zurück? . . . da ich Euch umarmen will! . . . Habe ich mich also verändert? Etwas weil eine eben so gehässige als lächerliche Anklage auf mir lastet? Susanne, ich bin es, Dein Vater! Henriette, ich bin es, Dein Gatte!

Die Beiden hatten sich schon bezwungen. Sie sahen ein, daß sie Roger beinahe durch eine Geste verrathen. Der Blick des Untersuchungsrichters haftet an ihnen, das unerwartete Wiedersehen war also nur eine Falle.

Henriette gewann zuerst ihre Kaltblütigkeit wieder. Sie drückte ihrer Tochter die Hand, um ihr begreiflich zu machen, daß sie ihren Vater umarmen müsse. Das Kind fiel in die geöffneten Arme des Mannes, den sie für einen Mörder hielt. Ihr ganzer

Körper zuckte vor Entsetzen und sie schloß die Augen, um der furchtbaren Vision zu entgehen, welche sie seit Tagen verfolgte.

Der ahnungslose Laroque umarmte voll Zärtlichkeit seine Tochter.

— Susanne, meine Tochter, mein geliebtes Kind!

Und mit derselben Umarmung schloß er auch Henriette an seine Brust und küßte sie. Hierauf wandte er sich an den Untersuchungsrichter.

— Wie göttlich sind Sie doch, mein Herr, daß Sie mir die Freude gönnen, Weib und Kind zu umarmen! . . . Es ist Alles, was ich auf Erden mein nenne. . . Und was auch das Resultat Ihres Vorgehens sei, ich danke Ihnen dennoch, daß Sie so großmüthig waren!

— Sie sind mir keinen Dank schuldig, erwiderte in frostigem Tone der Untersuchungsrichter.

— Bardou, mein Herr. . .

Herr von Lignerolles gebot ihm durch eine Handbewegung Stillschweigen.

— Ich jagte Ihnen vor wenigen Minuten, daß man Sie sah, da Sie bei Laroquette eintraten und auch später, da Sie den Mord verübten.

— Jawohl! Sie sagten, eine Frau und ein Kind wären Zeugen des blutigen Verbrechens gewesen, ich beschwöre Sie, stellen Sie mich den Beiden gegenüber!

Herr von Lignerolles gab keine Antwort, während Frau Laroque an den Tisch des Schreibers gelehnt, todtenbleich ihre halbhochnüchtige Tochter küßte. Diese Gruppe war derart bezeichnend, das Stillschweigen des Untersuchungsrichters derart viel sagend, daß Roger endlich anfang zu begreifen. Er zitterte, er schwankte. . . Etwas Unheimliches lastete auf ihn und mit der Geste eines Menschen, der dem Wahnsinn nahe ist, rief er in heiserem Tone:

— Mein Gott! Mein Gott! Nur dies nicht!

Er bemerkte, daß Herr von Lignerolles sich zum Sprechen ansetzte und fuhr in beschwörendem und gleichzeitig bittendem Tone fort:

— Mein Herr, nehmen Sie sich in Acht! Schweigen Sie! Sie stehen im Begriffe, eine Gotteslästerung auszusprechen.

— Man sah Sie im Momente, da das Verbrechen begangen wurde, erwiderte langsam der Untersuchungsrichter. Eine Mutter und ihre Tochter sahen Sie. Diese beiden Zeugen stehen vor Ihnen! Roger lachte hell auf; es war das Lachen eines Wahnsinnigen.

— Sie haben mich gesehen? Mich? . . . Mein Weib und mein Kind sahen, daß ich Laroquette ermordete?!

Er stürzte auf sie los, schüttelte sie und stammelte mit schäumendem Munde:

— Ihr habt mich also gesehen! Ihr?! Ihr hört doch, was man spricht? Protestirt doch, sprecht doch! . . . Rufet doch diesem Manne zu, daß er lügt, daß es nicht Roger Laroque gewesen, der Laroquette ermordete! Daß Roger Laroque einer solchen That nicht fähig sei!

Sie gaben keine Antwort. Stumm und unbeweglich wie zwei Bildsäulen standen sie da. Er rief ihnen abermals zu:

— Susanne! . . . Henriette! . . . Was habt Ihr? . . . Seid Ihr krank? . . . So redet doch!

Die junge Frau erhob sich mit einer übermenschlichen Anstrengung, ihre Züge zeigten Todesstarre. . .

— Herr von Lignerolles hat Unrecht, da er behauptet, daß wir Zeugen eines Mordes gewesen. Seit drei Tagen will man mich und Susanne zu einem Geständnisse zwingen, welches grundlos wäre.

Wir wissen nicht, wie dieser Mord stattfand und weshalb man uns zur Aussage zwingen will.

— Gottlob! . . . Ich athme auf! . . . Wirst Du wohl glauben, daß ich einen Moment der Meinung war. . . so lache mit mir! Ich glaubte, Ihr hättet solche Ungeheuerlichkeit begangen. Welcher Wahnsinn!

Dann wandte er sich gegen der Untersuchungsrichter und rief demselben in rauhem Tone zu:

— Wissen Sie aber, mein Herr, daß es abscheulich ist, was Sie thun? . . . Sie überschreiten Ihre Befugnisse. Sie haben soeben eine Lüge ausgesprochen!

Ohne die Fassung zu verlieren, erwiderte Herr von Lignerolles mit sanfter Stimme:

— Und doch steht es fest, daß die Beiden da Sie gesehen haben.

— Es sieht fest? frug voll Erstaunen Laroque, indem er mit ungeheurer Anstrengung seine Aufregung bemeisterte; hörst Du es, Henriette? . . . Ich vermag nichts mehr zu sagen, antworte Du ihm.

— Es ist nicht möglich, erwiderte mit beinahe ächzendem Tone die junge Frau; ich begreife nicht, was man von mir will.

Jetzt war an Roger die Reihe gekommen, Fragen zu stellen.

— Was soll dies Räthsel bedeuten?

Herr von Lignerolles machte eine Geberde der Ungebild. Er klingelte und gleich darauf trat Victoire abermals ins Zimmer.

— Victoire? murmelte Roger, was soll die hier?

Als bald wurde ihm Aufklärung, denn das Mädchen wiederholte Wort für Wort ihre bereits zweimal gemachte Aussage. In dem Maße, wie sie weiter sprach, veränderte sich der Gesichtsausdruck des Gefangenen immer mehr. Mit ungeheurer Anstrengung suchte er sich zu beherrschen, allein ihm fehlte die Kraft. Mit rollenden Augen und bebenden Lippen stammelte er in heiserem Tone:

— Ich werde wahnsinnig! . . . Ich werde wahnsinnig!

Abermals tiefes Schweigen. Langsam fing er an zu begreifen. Henriette und Susanne hatten etwas gesehen. Was mochte es doch sein? Sie wollten nicht sprechen? Warum? Er mußte damit um jeden Preis ins Reine kommen.

Laroque ging zu seiner Frau hin, erhob die gefalteten Hände und sprach zu ihr in bittendem Tone:

— So sprich doch! Sage die Wahrheit, ich beschwöre Dich! Ist es wahr, daß Du mich gesehen hast? . . . Du hast gelugnet bis zum letzten Augenblicke; Du sagtest, Du wärst beim Morden nicht zugegen gewesen. Und Susanne machte dieselbe Aussage, nicht wahr? . . . Doch jetzt, meine theure Henriette, mußt Du Alles sagen! Und auch Du, Susanne. . . Fürchtet nicht, mich zu erschrecken, denn ich bin unschuldig. Erzählet wahrheitsgetreu; denn wer weiß, ob Euer Zeugniß nicht etwa meine Unschuld beweist?

Er schloß Susanne's kleine Hände in die seiner Frau, und küßte so alle vier. Allein Mutter und Tochter schienen alles Leben verloren zu haben. Sie schwiegen noch immer. . .

Herr von Lignerolles unterbrach dieses Stillschweigen und wandte sich an Henriette:

— Ich brachte Sie mit Ihrem Gatten zusammen, meine Gnädige, da ich noch immer hoffte, Sie würden seinen Bitten nachgeben und dieses für ihn so gefährliche Stillschweigen brechen. Sie sehen doch ein, daß, wie immer sich die Verhältnisse auch gestalten, es für ihn vortheilhafter ist, wenn Sie sprechen. (Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Karte beantwortet. (Telephon.)

Petroleum- und Zelfässer
kauft durchs ganze Jahr ab jeder Station oder franco Frime und Triest **Jüdor Weinberger, Budapest, 9. Bez., Lónyai-utca 30. sz.**

Tüchtige Lebensversicherungsgesellschaft - Acquisiteure
für hier und Provinz finden dauerndes Engagement. Schriftliche Offerte mit genauer Angabe der bisherigen Verwendung, sowie der Bedingungen sind zu richten unter Chiffre „L. 4296“ an die **Annuncien-Expedition A. B. Goldberger, Budapest, Batiznergasse 9.** 14169

Ein sehr gutes Fabrikgeschäft für Damenmode - Artikel ist wegen Abreise sofort zu übergeben. Näheres in der Exp. 14212

Professurskandidat
mit vorz. d. Wirkungszug, dinst. Häuser u. renommiertes Schule empfiehlt sich zu Zöglingen der Volks- und Mittelschule als Korrepetitor oder Erzieher und für Erwachsene als deutsch., ung. Sprachmeister. Zuschriften unter „Mäßiges Honorar“ an die Exp. 15000

Ein- und Verkauf von herrschaftlichen abgelegten Herrenkleider.
Reparatur, Putz- und Kleider-Reih-Anstalt bei **Albrecht & Hartmann, Stadt, Schiffgasse 6, 1. St.**

Ein sehr nette **Greisleret,**
belebtester Posten, ist anderer Unternehmung halber sofort preiswürdig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 14182

Schreibursch
wird aufgenommen bei Josef Glauer, 4. Bez., Stadthausplatz Nr. 5. 14193

Elveszett egy sárgás-barna tárcza, (krokodilbőr imitáció készpénz és névjegy, valamint jegyzetek tartalommal. Felkértek megtalálóját, hogy 25 frt. hiányával, melyet mint jutalmat megtarthat, a „Tarcza“ cím alatt a kiadóhivatalba küldje a talált tárgyat. 14210

Die **englische Sprache**
lehrt in 6 Monaten ein geborener Engländer unter sehr günstigen Bedingungen. Briefliche Anträge an „Alpha“ (Hauptpost) poste restante **Buda.** 14184

Herrschaftsköchin
mit sehr guten Zeugnissen sucht pr. 1. Februar ihre Stelle zu ändern. Gest. Zuschriften unter „Pauline“ zu Frau Gutmann, äußere Trommelgasse 14, Thür 7. 14192

Feiner und einbruchsfähiger **Kassett,**
bestes Fabrikat, verkaufe ich zu bedeutend reduzierten Preisen, auch auf Raten zu haben bei Philipp Spitzer, Karlsring 7, im Hofe rechts, Magazin 38. 13176

Ein **Deutsche,**
welche im Deutschen, Franz., Zeichnen, Malen und Klavierspiel unterrichtet, hat noch einige Stunden zu begeben. Antr. unter Chiffre „L. B. 742“ an die Exp. 14069

Ein sehr elegante **Ronditorei**
in einer größeren Provinzstadt samt einer Filiale ist wegen Todesfall sofort sehr preiswürdig zu verkaufen. Auskunft erteilt die Exp. 14209

Ein sehr nette **Greisleret,**
belebtester Posten, ist wegen anderer Unternehmung sofort zu verkaufen. Näheres in der Exp. 14108

Ein **Dame**
erteilt nach leichtfächlicher Methode **Unterricht in Klavierspiel,** französischer Sprache, wie auch in **Handarbeit** gegen **mäßiges Honorar.** Adr. in der Exp. 13817

Orlando di Bojardo.
Pozdravljanje Vas scaslivim novim godom. Vas ozsidajet pismo poste restante pod Vasim imenom. Eto pismo Vasega prijatelja Silvio. 14213

Brief aus der Ferne.
Ivokre terjedó levelekben tudtok magasztalni és szemben piszkáltak. Így vagyok veletek bármilyen lapban; pedig ha én nem volnék, nem is tudnátok oly szépen írni. 14222

Gener **Blonde Herr**
mit dem Zwider, der die zwei Zimmer auf der Andrásstrasse zu mieten sucht, wird gebeten, in die Gutgasse zu kommen. 14211

Haus
mit 15% Reinertragnis in Neupest zu verkaufen. Näh. bei der **Realitäten-Kauf- und Verkauf-Agentur, Budapest, 9. Bez., Soroksárgasse 49.** 14216

Stall
für zwei Pferde, Heuboden und Wagen-Remise im 6. Bez. zu verkaufen und zugleich zu beziehen. Erfragen in der Exp. 14208

Distinguirte Dame
unterrichtet im Klavier, Gesang, auch Französisch zu mäßigen Bedingungen. Offerte unter „Konservatoristin“ an der Exp. 14209

Lehrkurs der ital. Sprache.
von 9-10 Uhr Abends, Anfang 18. d. M., Monatliches Honorar 5 fl. Adr. in der Exp. 14220

Ein gangbares **Mehlgeschäft**
wird gegen Baar zu kaufen gesucht. Unterhändler ausgeschlossen. Anträge sub „Kaltenbacher“ an die Exp. 14217

Ein **Trakt,**
belebte Gegend, billiger Zins, mit schönem Kundenkreis ist Familienverhältnisse halber allsogleich zu vergeben. Näh. Dalszinház-utca 4, in der Trakt zu erfragen. 14219

Stukflügel,
kreuzförmig, nach amerikanischem System, vorzüglicher Ton, ist billigt zu haben Grünbaumgasse 11, Barzterre 3. 14221

Zu mütterlichen Mädchen, christl. Haus,
Erzieherin in reiferen Jahren, mit Ungarisch, Deutsch, Französisch, Klavier, für die Provinz gesucht durch Schul-agentur Frau **Anna Gerson, Budapest, Nador-utca 15, 1. Stod.** 14224

Ein **deutsche Erzieherin,**
die außer den Lehrgegenständen der französischen und englischen Sprache und Handarbeiten vollkommen mächtig ist, und im Klavier die Anfangsgründe unterrichtet, wünscht sofort auf dem Lande placiert zu werden. Gefällige Anträge bitte zu richten unter „Erzieherin in der Provinz“ an die Expedition. 14209

Kompagnon,
Herr oder Dame, kann sich mit 2000 fl. an einem Geschäft beteiligen, welches ohne Konkurrenz und einen gewöhnlichen Nutzen von 10% bringt. Persönliche Mitwirkung nicht notwendig. Kapital wird sichergestellt. Offerte unter „Kompagnon 3000“ an die Exp. 14230

Gassenzimmer,
eleganter möbl., separierter Eingang, sofort zu vermieten. Stadthausplatz 9, Mezzanin Nr. 20. 14183

Apfel,
schöne, verkauft, so langeder Vorrat nicht bei früherer Angabe und rechtlicher Nachnahme 100 Kilo bei größerer Abnahme 7 fl. 50 kr. Tafelapfel, kleineres Quantum 10 fl. Alles franco Packung Bahn Karanibes. M. Baumann, Kuffberg via Karanibes. 14235

Sándor!
Térj vissza! Ne félj semmitől! Minden meg van boosátva. **Könyörög J.** 13238

Geschäftsdienner
für ein Herrenkleider-Geschäft gesucht. Adresse in der Exp. 14228

Für meine hievortige Filiale (Manufaktur-, Spezerei- und Kurzwaren) wird ein **routinierter Kommiss** oder Geschäftsführer, der der ungar. Sprache in Wort und Schrift mächtig ist, gegen Ertrag einer Ration von 300 fl. gegen 20 fl. monatliche Gage nebst ganzlicher Verpflegung gesucht. Respektanten mögen ihre Offerte nebst Zeugniskopien an János Szűcs, János, Kom. Vars, einreichen. 14233

Tüchtige Erzieherinnen
mit Sprach- und Musikkenntnissen,

deutsche, ungarische Bonnen und Kindergärtnerinnen,
französische Bonnen, auch direkt aus der Schweiz mit Kontrakt, empfiehlt den P. T. Herrschaften die Schulagentur **Franz Darsch, Budapest, Kistó-utca 5. Dajelbst ist eine französische Bonne aus der Schweiz mit 2jähr. Kontrakt** gegen Reisevergütung sofort zu übernehmen. 14225

Ein mit den besten Zeugnissen und Referenzen versehenener, **routinierter Kommiss** der Manufaktur-, Spezerei-, Kurz- und Eisenwarenbranche, der gegenwärtig als Geschäftsführer und Korrespondent fungiert, der drei Landessprachen, so auch der Buchführung mächtig, 22 Jahre alt und vollkommen militärfrei ist, wünscht mit 1. Februar seinen Posten zu ändern. Zeugniskopien und Photographie erlegt stets disponibel beim ersten ung. Handels-Central-Institute, Budapest, Kerepesiut 55. Gest. Anträge sind entweder an das Letztere oder direkt an Strauß Leopold, Harnóca, Barser Kom. zu richten. 14199

Zwei schöne Wohnungen
pr. 1. Februar: Die eine besteht aus zwei Gassen-, 1 Hof- und Vorzimmer, Küche, Speise; die andere aus drei Gassen-, Vorzimmer, Küche, Dienstbotenzimmer und Speise beide billig zu haben. Näherster Nähe der Straßenbahn u. des Centralbahnhofes. Näh. in der Exp. 14207

Reines, unaufgeschmittenes Matulaturpapier
ist per Meterztr. um 13 fl. ab Magazin zu verkaufen. Adr. in der Exp. 14171

Lakások kerestetnek.
A Várház-, Muzzeum- és Károlykört
közéleben egy, bármely városrészben fekvő s a kor igényeinek megfelelő házban, augusztus hó 1-től több évi bérletre: **20-25 szoba; esetleg még 5-6 szoba mellék helyiségekkel együtt,** azonkivül egy **6-8 szobás külön álló lakás.**
A nyilatkozatok folyó hó 25-éig a kiadóhivatalhoz „Cs. K.“ cím alatt kéretnek. 14232

Kedvező kölcsönt
közvetíték ingatlanokra önálló, rendes társadalmi állásban levő egyének részére személyes hitelleire is, **6% kamat és hetenkénti 50 kr. részlet-törlesztésre.** Budapestre mint vidékre egyaránt részint intézetektől, részint magánosoktól a helyzethez képest. Bővebb értesítés személyesen minden időben. Levélekhez 10 kr. válaszhollyeg csatolandó. Fuchs M. és Társa, főgyűzők irodája akácfa-utca 34. 14126

Keretestik azonnali belépésre egy ügyes vas-**fűszerkereskedő-sogéd** jó detaillista, ki a magyar és német nyelvet bírja, azok, a kik a lotto kezelésben is jártasak, előnyben részesülnek. Czim megtudható a kiadóhivatalban 14156

Equipage,
zwei pännig (Pony), auf den halben Tag zu vergeben. Näh. Horvath, 2. Bez., Rosenhügel, Kut-utca 3. 14185

Bei einer praktischen **Gebamme**
können Damen, welche Rath und Hilfe bedürfen, unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege entbunden. Therese Barisch, Kerepesi-straße neben dem Volkstheater, Nr. 39, 2. St. 19. 1907

3 Verkäufer
für ein feines Herrenkleidergeschäft gesucht. Solche, welche in diesem Fache thätig waren, der ungar. Sprache mächtig, können Offerte unter „B. C.“ in der Exp. abgeben. 14227

Ein **Greisleret**
samt Brautweinshant pro 1. Februar oder 1. Mai preiswürdig zu übergeben. Adr. in der Exp. 14030

Ein **intell. Dame**
oder Herr wird bei einer anständigen Dame, Leo. obstadt, in Pension, eventuell nebst Klavierbenützung aufgenommen. Näh. in der Exp. 14141

Zu Neupest
(Kápostás meyer), 10 Minuten von der Hauptstadt-Verkehrsbahn, resp. Dampfstation entfernt, ist eine auch im Winter bewohnte, schöne stöckhohe Villa mit schattigem Park, Obst- und Weingarten, Stallungen und Wirtschaftsgebäuden zu verkaufen. Besonders beachtenswerth für Herrschaften welche wegen der Erziehung ihrer Kinder in der Nähe der Hauptstadt wohnen müssen, dabei aber die Unannehmlichkeiten des Landlebens nicht entbehren wollen. Als Kapitalanlage 6% Reinertragnis nachweisbar. Adresse in der Exp. 14073

Ein ebenerdiges **Haus**
mit 6 Quartieren, 7. Bez., Lindengasse, ist zu verkaufen. Unterhändler ausgeschlossen. Auskunft 6. Bez., Rittergasse Nr. 15, Thür 1. 14171

Gábor Deutsch, Klavier- und Musikinstrumenten-Geschäft, Ede Dorothea- und Badgasse Nr. 1.
Billigste Einkaufsquelle von neuen als auch überpielten **Klavieren, Pianinos, Harmoniums** gegen mäßige monatliche **Ratenzahlungen,** auch für Provinzfürer. Umtausch von Klavieren, Klavier-, Pianinos, Harmonium-, Musikinstrumenten-Verkauf. 11244

Prattikant
mit schöner Handschrift, der deutschen und ungarischen Sprache vollkommen mächtig, wird gegen Bezahlung aufgenommen. Offerte unter „D. B.“ an die Exp. zu richten. 14205

Damen
finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege zur Entbindung bei einer allein stehenden Geburtshelferin. **Johanna Brenner, 9. Bez., Meistergasse 42, Thür Nr. 2,** hinter der Helfertstraße.

Möbel.
Stilgerecht angeführte, selbst-erzeugte elegante **Schlaf- u. Speisezimmer** zu coulantesten Preisen bei **G. Joseph Reif, Tischlermeister, Budapest, Fabrikergasse 12, vis-à-vis dem Pariser Gebäude.** 14145

Ein **Klavier,**
70ctav., kurzes Stützen, in gutem Zustande, ist wegen Abreise sofort zu verkaufen. Adr. in der Exp. 14206

Prima Bräujeler **Zeppiche**
in allen Größen und Dessins zu staunend billigen Preisen in **Sigmund Herzfeld's Möbel-Salon, Karlsring 26, 1. Stod, Ede Gittergasse.** 14170

Von Kavaliere abgelegte Herrenkleider
in bestem Zustande billigt **Hatvanergasse 15, 1. Stod, Kleider-Verkaufst., Putz- u. Reparaturen-Meister.** 2690

Zu verkaufen 50% billiger eine neue **Support-Drehbank,** drei Meter lang, zu Kraft- und Handbetrieb eingerichtet, bei **Jgu. Bajzath in Duna-Bentle.** 14110

Zwei überpielte **Violinen,**
eine Viola und ein Violoncell sind preiswürdig zu haben. Wo? sagt die Exp. 14079

Zu kaufen gesucht
ein gebrauchter Blechdrahtfang, 15-20 Meter hoch, in gutem Zustande. Adresse in der Expedition. 14101

Wohnung zu vermieten.
Dorotheagasse Nr. 8 neben der Eskomptebank. Wegen **Ueberfiedlung** ist eine schöne Gassenwohnung im 1. Stod, Leopoldstadt, Centrum, billiger Zins, 6 Zimmern, sofort abzugeben; für Bureau oder Konfektions-Geschäfte sehr geeignet. Dajelbst sind auch diverse **Möbel, Klavier, Schreibtische** und zwei **Werkheim-Kassen** billig zu verkaufen. Näh. Dajelbst im 1. Stod, Thür 15. 13620

Norddeutsche, geprüfte **Lehrerin,**
in Frankreich und England thätig gewesen, hat noch einige Stunden im Tage zu begeben. Gest. Offerten erbeten unter „M. B.“ Elisabethplatz 14, Thür 7. 13924

St. Lászlóbad (Dien). **Damen-Dampfbad,**
heißes Bassin, Winter-Schwimmbassin, Laubbassin einer Nature-Laubbassin Quelle etc.

Herren-Dampfbad,
heißes Bassin, laues Bassin, Laubbassin, kaltes Bassin etc. In sämtlichen Bassins nur Naturquellwasser; alle Räume mit größtem Komfort und gut geheizt. **Bade-Tour- und Retourkarten** auf der Straßenbahn 50 Kr. à Person bei den Straßenbahn-Konduktoren zu lösen. **Die Badedirection.**

Ich verleihe gegen Nachnahme echten **Bilanter Dessert-Wein,** roth und weiß á 25, 30, 35, 40 u. 50 Kr. pr. Liter. Musterbestellungen werden in 10 Liter-Fässchen effektiv, Gebinde berechne ich zum Kostenpreise und nehme solche franko hier retour. **Josef Schönfeld** in Bilány, Weinbergbesitzer. 13911

Ein **französische, distinguirte Dame,**
30 Jahre alt, große, elegante Erziehung in Deutschland erzogen, musikalisch, im Besitz von einer elegant eingerichteten Wohnung, sucht behufs gemeinschaftlichen Haushaltes (Sie nicht ausgeschlossen) die Bekanntschaft eines älteren gut situierten Herrn. Briefe unter „Pout-etre“ an die Exp. 14152

Die elegantesten Domino,
sowie alle Gattungen Rational- und Charakter-Kostüme sind in schönster Auswahl stets zu haben in **J. Blau's Kostüm- u. Maskenverleiherstalt** Karlsring 15. Aufträge aus der Provinz, besonders für Vereins- u. Gesellschaftsbälle können nur bei rechtzeitigem Bestellen ausgeführt werden. Dajelbst ist auch eine Partie zurückgelegter Kostüme billigt zu verkaufen. 14080

Verkaufst-Filiale
im besten Betriebe ist zu übergeben. Adresse in der Exp. 14164

Ich erlaube mir **einem geehrten Publikum** die höfliche Anzeige zu machen, daß ich **abgetragene Herrenkleider** überaus schön, wie neu, herzurichten im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu renovieren und gebe mir reibliche Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprüngliche elegante Form wiederzugeben. **Kurze Hosen oder Kermel** können um mehrere Centimeter länger gemacht werden. Indem ich recht zahlreiche Aufträge mir erbittet, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache. Hochachtungsvoll

Bernat Fischer,
7. Bez., Lindengasse 9-11, Thür Nr. 10. Eurer Bestellung mittelst Korrespondenzkarte komme ich sofort nach.

Die von der gerichtlichen Liquidation erhaltenden **Möbeln,**
bestehend aus 1 kompl. **Eichen-Speisezimmer,** mehreren **Muschel-Kredenzen, Speise-Divan, seinen Salon-Garnituren, Ottomanen** und sonstigen Gegenständen, werden um jeden **annehmbaren Preis** verkauft. Akademie-gasse 1, Hotel Erzherzog Stephan. Dajelbst ist auch das **Sofal** vom 1. Feb. an zu verkaufen. 13971

Ein **geübte Büglerin**
sucht außer dem Haus Beschäftigung. 1. Bez., Milla-gasse 33. 14218

Egy fiatal ember
ebéd kosztört alapos oktatást ad a hegödú játékban. Czim a kiadóhivatalban. 14222

Gerichtshalle.

Budapest, 12. Januar. (Erpressung und Verletzung des Briefgeheimnisses.) Ueber das Wesen der Anklage, welche die Staatsanwaltschaft gegen Franz Vada i (Weiß) erhob, haben wir bereits vor einigen Tagen ausführlich berichtet. Franz Vada i ist nichts weiter als ein Induftrieritter, der die Rolle eines Don Juan aus Geschäftsinteresse betrieb; durch seine schlaffe, männlich schöne Gestalt und seine süßen Redensarten mußte er so manches Mädchen zu bethören; er that dies aber nicht, um ihre Neigung zu gewinnen, sondern um ihr Geld zu erlangen. Schwer wäre es, festzustellen, wie viel Frauen ihm auf den Weim gegangen. Statt der Ehe, die ihnen der Schwindler versprach, hatten sie die Schande, Kompromittirt und das Unglück, um ihre Ersparnisse betrogen worden zu sein. Die meisten dieser Leichtgläubigen ließen die Sache aus naheliegenden Gründen auf sich beruhen. Nicht so die Neupester Näherin Rosina Fried, welche vor dem Strafgericht die Klage erhob, Vada i habe unter der Vorpiegelung, sie zu ehelichen, ihr 70 fl. entlockt. Interessant ist jener Theil der Anklage, welcher sich auf ein Abenteuer einer in S. M. Ujfehls wohnhaften, angesehenen Dame bezieht. Von dieser langte an den Budapester Advokaten L. Sz. ein in ziemlich zärtlichem Tone gehaltenes Schreiben an, welches mit „Fatime“ gezeichnet war. Ein Adjunkt des genannten Advokaten, der Advokaturkandidat Samuel E., bemerkte dieses Billet d'amour auf dem Schreibtische seines Chefs, der es dort vergessen hatte und, da er auch Kenntniß davon erhalten hatte, wer jene liebesdürstige Dame sei, eignete er sich den Brief an und übergab ihn seinem Freunde Vada i, um ihn nach Möglichkeit auszubekommen. Wir haben bereits mitgetheilt, daß Vada i schnurstracks in jene Provinzstadt reiste, und im Besitze des Briefes von der Dame, die er zu kompromittiren drohte, deren auf 300 Gulden bewertete Pretiosen und einen Schuldschein auf tausend Gulden erpreßte. Als Vada i seine schamlosen Forderungen wiederholte, zeigte die in die Enge getriebene Dame die ganze Sache der Polizei an, welche Vada i und dessen Mitschuldigen, den Advokaturkandidaten Samuel E., verhaftete. Vada i hatte damals die Stirne, vor der Sicherheitsbehörde zu erklären, er habe die Pretiosen nicht erpreßt, sondern dieselben als Belohnung für die Zärtlichkeit, die er der Dame, welche an ihm Gefallen gefunden, erwies, erhalten. Der Advokaturkandidat Sam. E., der sich aus Furcht vor der Schande in dem Momente, als man ihn ins Polizeigebäude brachte, eine Kugel in die Brust schoß, widerlegte diese Verantwortung, indem er damals, schwer verletzt und seinen nahen Tod voraussehend, reumüthig gestand, der Brief sei zu Erpressungszwecken dem Advokaten Sz. entwendet worden. Mathias Lefkowitz, ein Intimus und „Geschäftsfreund“ des Angeklagten Vada i, sagte sogar, Vada i habe ihm im Kaffeehause einen Brief gezeigt und geäußert: „Dieser Brief gehört zwar nicht mir, aber dennoch wird er mir Tausende eintragen.“ In Gemeinschaft mit dem letztgenannten Lefkowitz hat übrigens Vada i in M. Theresienpöl ein Geschäft errichtet, die auf Kredit erhaltenen Waaren jedoch innerhalb vier Wochen verschleudert, worauf die sauberen Kompagnons flüchtig wurden. Wegen dieses „Unternehmens“ hatten zahlreiche Geschäftsleute gegen Vada i und Lefkowitz Betrugsanzeigen erstattet, doch ist später auf Verlangen der Beschädigten, die ihre Klagen zurückzogen, hinsichtlich des Betrugs und der betrügerischen Krüda das Verfahren eingestellt worden. Heute sollte gegen Vada i und dessen Mitschuldigen die Schlussverhandlung durchgeführt werden. Zu derselben waren alle Zeugen — etwa ein Duzend — erschienen, bloß Vada i fehlte. Unter solchen Umständen beschloß der Gerichtshof die Verhaftung und zwangsweise Vorführung des Angeklagten zum nächsten Schlussverhandlungstermin.

(Verhaftung mit Hindernissen.) Ein beim Möbeltransporteur Mag. Taußki bediensteter Tagelöhner, Namens Ludwig Rohács, verlangte am 6. Oktober v. J. von seinem Dienstgeber Geld. Bei dieser Gelegenheit benahm sich Rohács dermaßen brutal, daß Taußki zwei Sicherheitswachmänner holen mußte, die den Värmacher entfernen sollten. Sie konnten aber Rohács nicht zur Raision bringen, und da sie weder durch gültliches Zureden, noch durch Gewalt etwas ausrichten konnten, holten sie Saffurs. Selbst als vier Konstabler an Ort und Stelle waren, konnte Rohács, der wie wüthend mit Händen und Füßen umherichlug und die Polizeiorgane mit Puffen traktirte, nur schwer dingfest gemacht und der Polizei eingeliefert werden. In der heute gegen ihn durchgeführten Schlussverhandlung beantragte Vizestaatsanwalt M. Labonicsky die Verhaftung des Angeklagten wegen Gewaltthätigkeit gegen die Behörde. Vertheidiger Dr. Emanuel Brachfeld lieferte den Beweis, daß der Angeklagte durch übermäßigen Genuß von geistigen Getränken in den Zustand einer vorübergehenden Geisteszerrüttung gerathen sein mußte, welche die Strafbarkeit seiner Handlungsweise verringert. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten vom Verbrechen der Gewaltthätigkeit gegen die Behörde frei und verurtheilte ihn wegen Störung der öffentlichen Ruhe zu 25 fl. Geldstrafe.

(Wom 4.—10. Strafbzirksgerichte.) Ueber den Geschäftsverehr des Strafbzirksgerichtes für die linksseitigen Bezirke, das sich unter der bewährten Leitung des Bezirksrichters Bela v. Siebenfreund befindet, erhalten wir folgende Daten: Insgesamt sind 35,447 Eingaben (um 2403 mehr, als im vergangenen Jahre) registriert worden, die auch ohne Ausnahme erledigt wurden. Die Zahl der eingelangten Strafanzeigen beträgt 7864 (um 428 mehr), von denen 2437 durch Urtheile, 5092 durch Einstellungsbescheide erledigt wurden, während 335 noch unerledigt sind. Von den aus der Provinz eingelangten 2896 Requisitionen wurden 2755 meritorisch erledigt, 141 aber befinden sich im Vollzuge. Die Zahl der zur Anzeige gebrachten Vergehen beträgt 7164 (hiervon 2547 von Amtswegen zu verfolgen und 4617 Antragsdelikte), die Zahl der Uebertretungen 700. Verurtheilt wurden 1743 Personen. Verhaftet wurden wegen Vergehen 1102, wegen Uebertretungen 641 Personen. Freiheitsstrafen erhielten 1198,

Freiheits- und Geldstrafen 241, bloß Geldstrafen 304 Personen. Gegen 634 Bescheide meldeten die Parteien Berufungen an. Bestätigt wurden von der Appellationsbehörde 525, abgeändert 60, aufgehoben 51 Urtheile. Die Gesamtsumme der Geldstrafen beträgt 13,695 fl., wovon 7685 fl. eingeflossen sind. Für die Sträfungsarbeiten sind eingeflossen 2008 fl., wovon für Arbeitsentschädigung den Häftlingen 870 fl., der Staatskasse aber 1138 fl. ausgefolgt wurden.

Der Kapitalist.

Budapest, 12. Januar.

(Zur Lage des Getreidegeschäftes.) An unserm Markte zeigen die Preise eine bemerkenswerthe Festigkeit; es trat dies namentlich heute zu Tage, da die um 1—1½ Cent niedrigere Newyorker Weizennotirung vollkommen spurlos vorüberging und die Preise sich ganz unverändert behaupten konnten. Der Grund der festen Haltung unseres Platzes liegt hauptsächlich in dem geringen Ausgeloß, denn seitens der Mühlen macht sich noch keineswegs eine stärkere Nachfrage bemerkbar und die Tagesumsätze sind daher fortwährend sehr mäßige. Das Ausgeloß ist deshalb gering, weil die hiesigen Lager, soweit sie sich nicht schon in den Händen der Mühlen befinden, zu einem sehr bedeutenden Theil zur Frühjahrslieferung bestimmt sind, und daher die Besitzer der disponiblen Bestände keinen Anlaß haben, gegenwärtig zum Verkauf zu drängen. Von Einfluß auf die künftige Gestaltung der Konjunktur könnte es, wie wir bereits wiederholt hervorgehoben haben, werden, wenn die Verhandlungen mit Rumänien zum Abschluß eines Handelsvertrages führen sollten. Es würde schon diese Thatsache einen Druck auf die Preise ausüben, bevor noch das erste Schlepsschiff rumänischen Weizens hier angekommen wäre. Der Ablauf des Frühjahrstermins würde sich voraussichtlich ganz anders gestalten, wenn die hiesigen Konsumenten mit der Deckung ihres Bedarfes ausschließlich auf das heimische Produkt angewiesen bleiben, als wenn Aussicht auf die Konkurrenz des rumänischen Weizens vorhanden ist. — In Amerika haben die sichtbaren Weizenbestände, wie uns gestern aus Newyork telegraphisch gemeldet wurde, neuerdings um 616,000 Bushels zugenommen, und daraus erklärt sich wohl auch der heute von dort signalisirte Preisrückgang. — An den europäischen Märkten hat sich in den letzten Tagen wenig verändert; in England bleibt die Stimmung fest und auch an den deutschen und französischen Plätzen trat keine wesentliche Preisveränderung ein.

(Kaschau-Oderberger Eisenbahn.) In Betreff der zwischen der Verwaltung der Kaschau-Oderberger Eisenbahn und dem Bankensortium, welches die Prioritäten-Konversion durchzuführen soll, obwaltenden Differenz steht nun eine Entscheidung in nächster Zeit bevor. Bekanntlich besteht diese Differenz in der Auslegung des Punktes 12 des die Konversion betreffenden Präliminar-Uebereinkommens, der sich auf den Betrag von 300,000 fl. bezieht, der für die eventuellen Couponstreitigkeiten reservirt werden soll. Die Verwaltung der Kaschau-Oderberger Eisenbahn und mit ihr die ungarische Regierung vertreten die Ansicht, daß der eventuell nach Deckung der Kosten für etwaige Couponstreitigkeiten von jenen 300,000 fl. verbleibende Rest der Kaschau-Oderberger Bahn zufalle, während das Bankensortium diesen Betrag unter allen Umständen voll und ganz für sich in Anspruch nimmt. Die Verwaltung der Kaschau-Oderberger Eisenbahn ist aber ferner der Ansicht, daß, im Falle über den Punkt 12 keine Einigung erzielt wird, das Uebereinkommen selbst für die Gesellschaft nicht weiter bindend sei, wogegen das Bankensortium den Standpunkt vertritt, daß die in dem Uebereinkommen von Seite der Kaschau-Oderberger Eisenbahn dem Konsortium gegenüber eingegangene Verpflichtung unter allen Umständen bis zum 31. Oktober d. J. aufrecht bleibe. Die Verwaltung der Kaschau-Oderberger Eisenbahn hat nunmehr den gesammelten in dieser Frage gepflogenen Schriftenwechsel der ungarischen Regierung zur Entscheidung vorgelegt.

(Die Kreditanstalt und die Weinrich'sche Konkursmasse.) In Folge eines Einschreitens der österreichischen Kreditanstalt als Ersteherin der landwirthschaftlichen Güter der Weinrich'schen Konkursmasse hat, wie seinerzeit mitgetheilt wurde, am 17. November v. J. bei dem Bezirksgerichte Kaurzum die Tagfahrt zur Vertheilung des Meißbotes für den Güterkomplex Treboul im Betrage des Schätzungswertes von 345,743 fl. stattgefunden. Dieser Tagfahrt folgte vorerst eine zweite beim Bezirksgerichte Bodiebrab, bei welcher die Vertheilung des von der Kreditanstalt für den Güterkomplex Bbozi gemachten Meißbotes in der Höhe des Schätzungswertes von 387,724 fl. vorgenommen wurde. Von diesem Betrage ist den der Kreditanstalt vorangehenden Hypothekengläubigern für ihre in 23 kleineren Posten bestehenden Forderungen ein Gesamtbetrag von 25,601 fl. zugewiesen worden, während der Rest von 362,122 fl. der Kreditanstalt auf ihre Forderung von 1,326,912 fl. zugetheilt wurde, so daß noch ein Betrag von 964,789 fl. als Forderung der Kreditanstalt verbleibt. Die Vertheilung des Meißbotes per 406,694 fl. für den Güterkomplex Pecel wurde auf acht Wochen vertagt und es wird sich erst nach Durchführung dieser letzten Meißbotvertheilung, für welche die Verrechnung bezüglich der Verwaltungsauslagen der Konkursmasse vorbehalten wurde, ergeben, mit welchem Restbetrage die Forderung der Kreditanstalt auf der zur Weinrich'schen Konkurs-

masse gehörenden Zuckerraffinerie und Strontiananlage noch haften bleiben wird.

(Die Auflösung eines Syndikats.) Das für die Aktien der Budapest-Fünfkirchner Bahn bestandene Syndikat, welches bekanntlich bis zum 31. Dezember 1886 verlängert wurde, ist nunmehr aufgelöst worden. Drei Viertel der Aktien sind zum Verkaufe gelangt, während die restlichen 10,000 Stück unter den Mitgliedern des Syndikats aufgetheilt wurden. Die Subskription auf die Budapest-Fünfkirchner Aktien fand am 20. April vorigen Jahres zum Kurse von 185 statt.

(Anglo-Oesterreichische Bank.) Wie aus Wien gemeldet wird, erfolgte in der jüngsten Sitzung des Generalrathes der Anglo-Oesterreichischen Bank die Wiederwahl des Herrn Guido C. L. b. o. g. n. als Präsident des Generalrathes und die Bestätigung der Ernennung des Herrn Dr. Franz E. r. s. c. h. als Direktor der Prager Filiale.

(Die Budapester Handels- und Gewerbesammer) hält am 17. d., Nachmittags 4 Uhr, eine Plenarversammlung.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Eduard L. u. f. f. g., Handelsmann in Raab; Hermann K. o. h. n., öffentlicher Geheißer der Firma „Erste nordböhmische Fabrik gebogener Möbel von Hermann Kohn u. Kom.“ in Steinböhm; Gustav W. e. i. s. h. (Berl.), Tuchhändler in Brünn; Sarah F. i. n. k., Tuchwaarenhändlerin in Czernowitz; Jakob E. i. s. e. n. b. e. r. g. e. r. u. S. o., Handelsfirma in D. i. e. s. ö. - S. j. t. - M. a. r. t. o. n.; J. o. l. K. n. a. p. p. 's W. v. e. u. S. o., prof. Handelsfirma in Linz; Adolf K. o. t. h. in Wien, 7. Bez., Mariahilferstraße Nr. 1; Joseph U. n. g. e. r. in S. c. h. e. m. n. i. z.; Mor. V. e. r. g. e. r. in Wien, 9. Bez., Währingerstraße Nr. 63; Em. H. e. i. m. a. n. n. in Wien, 1. Bez., Rothenthurmstraße.

Pester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 12. Januar. Die gestern Abend eingetretene Erholung vermochte sich heute nicht ganz zu behaupten, weil der Wortlaut der Rede Bismarck's doch zu mancherlei Besorgnissen Anlaß bot. Spekulationspapiere und Renten gingen im Verlaufe der Börse zurück. Die Vorbörsen eröffnete in ziemlich fester Stimmung, ermatete aber später; österreichische Kreditaktien schwankten zwischen 292.50 und 290.80, ungarische Kreditaktien zu 300, ungarische Goldrente per 15. Januar zu 103.12½ bis 102.95, ungarische Papierrente zu 92.95, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 99.50 geschlossen.

An der Mittagsbörse drückten sich österreichische Kreditaktien von 291.60 bis 291.10, blieben 291.10 G., ungarische Kreditaktien 300.50 G., Pester Kommerzialbank zu 670 bis 669, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 99.30 geschlossen, ungarische Goldrente per 15. Januar blieb 102.85 G., ungarische Papierrente per 15. Januar zu 92.92½ bis 92.90 gemacht, blieb per 15. Januar 92.85 G. Von sonstigen Effekten kamen in Verkehr: Ganzliche Eisenwerke zu 785, Schlachische zu 178 bis 181, Internationale Waggonleihanstalt zu 73.50, Salgó-Tarjaner Kohlenwerk zu 150, Walzmühle zu 540, 4½prozentige Bodenkredit-Institut-Francobriefe zu 99, 4prozentige Hypothekbank-Pose zu 104.75. — Zur Erklärungszeit: Oesterreichische Kreditaktien 291.60, ungarische Goldrente 102.95. Dividen und Valuten fest behauptet, Zwanzig-Franco-Stücke 9.97 bis 10, Reichsmark 61.90 bis 62.10, London 126.50 bis 127.

Die Prämien für die waren zum Theil etwas höher; Stellungen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. bis 2 fl. 50 kr., per acht Tage 6 fl. bis 6 fl. 50 kr., per einen Monat 13 fl. bis 14 fl. In der Nachbörse war die Stimmung matt, österreichische Kreditaktien drückten sich von 291.60 bis 290.70, 4prozentige ung. Goldrente von 102.87½ bis 102.70, 5prozentige Papierrente mit 92.70 abgegeben. Die Abendbörse war entschieden flau, österreichische Kreditaktien von 291.70 bis 291.20, vierprozentige ungarische Goldrente vor 102.82½ bis 102.65, 5prozentige Papierrente von 92.80 bis 92.60 gehandelt.

Getreidegeschäft. Das Ausgeloß in Weizen war heute schwach, die Kauflust wäsig, die Tendenz fest; es wurden ca. 10,000 Meterzentner umgekehrt, welche volle Preise holten. In allen anderen Körnern hatten wir wenig Verkehr zu unveränderten Preisen. Verkauft wurden:

Weizen, Theiß: 100 Mtr. 81 K. zu 9 fl. 45 kr., 200 Mtr. 81 K. zu 9 fl. 45 kr., 1300 Mtr. 80 K. zu 9 fl. 50 kr., 100 Mtr. 80 K. zu 9 fl. 42½ kr., 200 Mtr. 79.8 K. zu 9 fl. 42½ kr., 200 Mtr. 79.8 K. zu 9 fl. 40 kr., 200 Mtr. 79.8 K. zu 9 fl. 42½ kr., 200 Mtr. 79.6 K. zu 9 fl. 45 kr., 100 Mtr. 79 K. zu 9 fl. 32½ kr., 300 Mtr. 79.7 K. zu 9 fl. 40 kr., 100 Mtr. 78.7 K. zu 9 fl. 25 kr., 900 Mtr. 78 K. zu 9 fl. 35 kr., 200 Mtr. 77.8 K. zu 9 fl. 30 kr., 1100 Mtr. 76.5 K. zu 9 fl. 25 kr., Alles per drei Monate. — Pest-Boden: 100 Mtr. 79.5 K. zu 9 fl. 40 kr., 100 Mtr. 79 K. zu 9 fl. 40 kr., 200 Mtr. 76 K. zu 9 fl. 20 kr., Alles per drei Monate. — Bácskaer: 1000 Mtr. 76.8 K. zu 9 fl. 30 kr., per drei Monate. — Banater: 2000 Mtr. 77.8 K. zu 9 fl. 27½ kr., per drei Monate. — Obertheiß: 100 Mtr. 77.6 K. zu 9 fl., per drei Monate.

Roggen: 400 Mtr. zu 6 fl. 55 kr., 200 Mtr. zu 6 fl. 65 kr., Beides per Kasse. Hafer: 200 Mtr. zu 6 fl. 25 kr., 200 Mtr. zu 6 fl. 5 kr., Beides per Kasse.

Termine erhielten sich bei spärlichem Umätze unverändert. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrsweizen zu 9 fl. 25 kr. bis 9 fl. 27 kr., Herbstweizen zu 8 fl. 83 kr., Mais per Mai-Juni zu 6 fl. 17 kr. Nachmittags wurde Frühjahrsweizen mit 9 fl. 28 kr., 9 fl. 26 kr. und 9 fl. 28 kr., Herbstweizen mit 8 fl. 84 kr., Mais per Mai-Juni mit 6 fl. 18 kr. geschlossen.

In Produkten mäßiger Verkehr, Fettwaare etwas angenehmer. Schweinefett, Stadtwaare sammt Faß zu 52 fl. geschlossen. Pflaumen anhaltend fest, böhmische Stadtwaare 100 Stück per ½ Kilogramm zu 16 fl. 52 kr., 85 Stück per ½ Kilogramm zu 17 fl. 86 kr. bis 18 fl. 30 kr., 85 Stück per ½ Kilogramm per März

Table with market prices for wheat (Weizen), rye (Roggen), and other goods. Columns include item name, quality (Qual.), and price per unit.

Budapester Todtenliste.

Deaths list for January 8th, listing names, ages, and causes of death, such as pneumonia (Lungenentzündung) and cholera (Cholera).

Births and deaths of notable figures, including Julie Lazar, a 54-year-old widow, and other individuals with their respective details.

Wasserstand vom 12. Januar.

Table showing water levels (Wasserstand) for various locations like Donau, Danubius, and other rivers, with measurements in meters.

Lottoziehung vom 12. Januar.

Lottery drawing results for January 12th, listing winning numbers and prizes.

Fremdenliste.

Guest list (Fremdenliste) for January 12th, listing names of visitors and their origins, such as from England and Hungary.

Obituary notices and announcements for various individuals, including names and family details.

Hotel zur Stadt Paris.

Advertisement for Hotel zur Stadt Paris, listing amenities and location details.

Hotel zur Königin von England.

Advertisement for Hotel zur Königin von England, highlighting its location and services.

Hotel zum König von Ungarn.

Advertisement for Hotel zum König von Ungarn, providing details about the establishment.

Advertisement for BRAVAIS iron supplements, describing its benefits for blood and health.

Advertisement for BRAVAIS iron supplements, detailing its medicinal properties and usage.

Advertisement for BRAVAIS iron supplements, emphasizing its effectiveness for various ailments.

Large advertisement for Vins fins de Champagne by MAISON AUBERTIN & Cie, including contact information and product details.

Advertisement for J. PRINDL's secret medicine for various ailments, including rheumatism and skin diseases.

Advertisement for 500 Dukaten, likely a financial or insurance-related offer.

Advertisement for Kothe's Zahnwasser (tooth water) and other dental products.

Advertisement for J.H. G. Walkhoff's products, including pickled herring and sardines.

Advertisement for 'Die be-' (The be-), possibly a brand or product name.

Advertisement for 'Heirat' (Marriage) services or a related business.

Advertisement for 'Schutzmittel' (Protective agent) by Frost, Dr. Lenidoffs Siberianer.

Advertisement for 'Kein Messer mehr!' (No more knife!) and other products.

Advertisement for Hotel Goldenes Lamm in Vienna, Stadtbezirk Wieden, highlighting its location and amenities.

Advertisement for 'Agenten' (Agents) and other services.

Advertisement for 'Frostbalsam' (Frost balm) by Frostbalsam.

Advertisement for 'Schutzmittel' (Protective agent) by Frost, Dr. Lenidoffs Siberianer.

Advertisement for 'Hautverhärtungs-Salbe' (Skin hardening ointment) and other products.